

The Project Gutenberg EBook of Richard III, by William Shakespeare
(#04 in our series by William Shakespeare)

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the
copyright laws for your country before downloading or redistributing
this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project
Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the
header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the
eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is
important information about your specific rights and restrictions in
how the file may be used. You can also find out about how to make a
donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts

eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971

*****These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*****

Title: Richard III

Author: William Shakespeare

Release Date: November, 2004 [EBook #6924]
[This file was first posted on February 11, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ISO Latin-1

*** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, RICHARD III ***

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient
German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format,
known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email--

and one in 8-bit format, which includes higher order characters-- which requires a binary transfer, or sent as email attachment and may require more specialized programs to display the accents. This is the 8-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE. That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg2000.de> erreichbar.

RICHARD III

William Shakespeare

Entstanden wahrscheinlich 1592/93

Übersetzt von August Wilhelm von Schlegel

PERSONEN:

König Eduard der Vierte

Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard der Fünfte

Söhne des Königs

George, Herzog von Clarence

Richard, Herzog von Gloster, nachmals König Richard der Dritte

Brüder des Königs

Eduard Plantagenet, ein junger Sohn des Clarence

Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente

Kardinal Bouchier, Erzbischof von Canterbury

Thomas Rotherham, Erzbischof von York

John Morton, Bischof von Ely

Herzog von Buckingham

Herzog John von Norfolk

Graf Thomas von Surrey, sein Sohn

Graf Rivers, vormals Sir Anton Woodville,

Bruder der Gemahlin König Eduards

Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne aus erster Ehe

Lord Scales, des Grafen Rivers ältester Sohn

Graf von Oxford

Sir William Brandon

Lord William Hastings

Lord Stanley

Lord Lovel

Sir Thomas Vaughan

Sir Richard Ratcliff

Sir William Catesby

Sir James Tyrrel

Sir James Blunt
Sir Walter Herbert
Sir Robert Brakenbury, Kommandant des Towers
Tressel und Berkeley, Edelleute im Gefolge der Prinzessin Anna
Christopher Urswick und Sir John, Priester
Zwei Bischöfe
Der Lord Mayor von London
Der Sheriff von Wiltshire
Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten
Margaretha, Witwe König Heinrichs des Sechsten
Herzogin von York, Mutter König Eduards des Vierten,
Clarences und Glosters
Anna, Witwe Eduards, des Prinzen von Wales,
Sohnes König Heinrich des Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt
Margaretha Plantagenet, eine junge Tochter des Clarence

ERSTER AUFZUG

ERSTE SZENE

London. Eine Straße.

(Gloster tritt auf.)

Gloster.

Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;
Die Wolken all, die unser Haus bedrät,
Sind in des Weltmeers tiefem Schoßbegraben.
Nun zieren unsre Brauen Siegeskränze,
Die scharf'gen Waffen hängen als Trophän;
Aus rauhem Feldläm wurden muntre Feste,
Aus furchtbarn Märschen holde Tanzmusiken.
Der grimme Krieg hat seine Stirn entrunzelt,
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß
Um drohnder Gegner Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Doch ich, zu Possenspielen nicht gemacht,
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;
Ich, roh geprägt, entblößt von Liebesmajestä
Vor leicht sich dreh'nden Nymphen mich zu brüsten;
Ich, um dies schöne Ebenmaß verkürzt,
Von der Natur um Bildung falsch betrogen,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
In diese Welt des Atmens, halb kaum fertig

Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,
DaßHunde bellen, hink ich wo vorbei;
Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,
Weißkeine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,
Als meinen Schatten in der Sonne spähn
Und meine eigne Mißgestalt erörtern;
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt, ein Bösewicht zu werden
Und feind den eitlen Freuden dieser Tage.
Anschläge macht' ich, schlimme Einleitungen,
Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
In Todfeindschaft einander zu verhetzen.
Und ist nur König Eduard treu und echt,
Wie ich verschmitzt, falsch und verräerisch,
So mußheut Clarence eng verhaftet werden,
Für eine Weissagung, die sagt, daßG
Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.
Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

(Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.)

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
Bei Euer Gnaden?

Clarence.

Seine Majestä, Besorgt um meine Sicherheit, verordnet
Mir dies Geleit, mich nach dem Turm zu schaffen.

Gloster.

Aus welchem Grund?

Clarence.

Weil man mich George nennt.

Gloster.

Ach, Mylord, das ist Euer Fehler nicht,
Verhaften sollt' er darum Eure Paten.
Oh, vielleicht hat Seine Majestä im Sinn,
Umtaufen Euch zu lassen dort im Turm.
Doch was bedeutet's, Clarence? Darf ich's wissen?

Clarence.

Ja, Richard, wann ich's weiß denn ich beteure,
Noch weißich's nicht; nur dies hab ich gehört,
Er horcht auf Weissagungen und auf Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G
Und spricht, ein Deuter sagt' ihm, daßdurch G
Enterbung über seinen Stamm ergeh';
Und weil mein Name George anfängt mit G,
So denkt er, folgt, daßes durch mich gescheh'.

Dies, wie ich hör, und Grillen, diesen gleich,
Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.

Gloster.

So geht's, wenn Weiber einen Mann regieren.
Es ist Eduard nicht, der in den Turm Euch schickt;
My lady Grey, sein Weib, Clarence, nur sie
Reizt ihn zu diesem harten ~ußersten.
War sie es nicht und jener Mann der Ehren,
Ihr guter Bruder, Anton Wondeville,
Die in den Turm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clarence.

Beim Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft
Der Königin und nächtliche Herolde,
Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.
Hörtet Ihr nicht, wie sich demütig flehend
Lord Hastings um Befreiung an sie wandte?

Gloster.

Demütig klagend ihrer Götlichkeit
Ward der Herr Oberkämmerer befreit.
Hört an, ich denk, es wä' die beste Art,
Wenn wir in Gunst beim König bleiben wollen,
Bei ihr zu dienen und Livrei zu tragen.
Die eifersücht'ge abgenutzte Witwe
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.

Brakenbury.

Ich ersuch Eu'r Gnaden beide zu verzeihn,
Doch Seine Majestä hat streng befohlen,
Daßniemand, welches Standes er auch sei,
Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.

Gloster.

Ja so! Beliebt's Eu'r Edeln, Brakenbury,
So hört nur allem, was wir sagen, zu:
Es ist kein Hochverrat, mein Freund. Wir sagen,
Der König sei so weis' als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;
Wir sagen, Shores Weib hab' ein hübsches FÜßchen,
Ein Kirschenmündchen, ~ugelein und wundersüße Zunge,
Und daßder Kön'gin Sippschaft adlig worden.
Was sagt Ihr, Herr? ist alles das nicht wahr?

Brakenbury.

Mylord, ich bin bei allem dem nichts nutz.

Gloster.

Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hör an, Gesell:
Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der eine,
Der tä' es besser insgeheim, alleine.

Brakenbury.
Als welcher eine, Mylord?

Gloster.
Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brakenbury.
Ich ersuch Eu'r Gnaden zu verzeihn, wie auch
Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clarence.
Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,
Und wolln gehorchen.

Gloster.
Wir sind die Verworfenen
Der Königin und müssen schon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn,
Und wozu irgend Ihr mich brauchen wollt,
Müß' ich auch Eduards Witwe Schwester nennen,
Ich will's vollbringen, um Euch zu befreien.
Doch diese tiefe Schmach der Brüderschaft
Rührt tiefer mich, als Ihr Euch denken könnt.

Clarence.
Ich weißes, sie gefällt uns beiden nicht.

Gloster.
Wohl, Eu'r Verhaft wird nicht von Dauer sein:
Ich mach Euch frei, sonst lieg ich selbst für Euch.
Indessen habt Geduld.

Clarence.
Ich muß leb wohl!

(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)

Gloster.
Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,
Einfät'ger Clarence! So sehr lieb ich dich,
Ich sende bald dem Himmel deine Seele,
Wenn er die Gab' aus unsrer Hand will nehmen.
Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

(Hastings tritt auf.)

Hastings.
Vergnügten Morgen meinem gnäd'gen Herrn!

Gloster.

Das gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seid sehr willkommen in der freien Luft.
Wie fand Eu'r Gnaden sich in den Verhaft?

Hastings.

Geduldig, edler Herr, wie man wohl muß
Doch hoff ich denen Dank einst abzustatten,
Die schuld gewesen sind an dem Verhaft.

Gloster.

Gewiß gewiß und das wird Clarence auch:
Die Eure Feinde waren, sind die seinen
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Hastings.

Ja, leider wird der Adler eingesperrt,
Und Gei'r und Habicht rauben frei indes.

Gloster.

Was gibt es Neues draußen?

Hastings.

So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürst ist kränklich, schwach und melancholisch,
Und seine Ärzte fürchten ungemain.

Gloster.

Nun, bei Sankt Paul! die Neuigkeit ist schlimm.
Oh, er hat lange schlecht Diät gehalten
Und seine fürstliche Person verzehrt.
Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hütet er das Bett?

Hastings.

Er tut's.

Gloster.

Geht nur voran, ich folge bald Euch nach.
(Hastings ab.)
Er kann nicht leben, hoff ich; darf nicht sterben,
Eh' George mit Extrapost gen Himmel fährt.
Ich will hinein und ihn auf Clarence hetzen
Mit wohlgestählten Lügen, trifft'gen Gründen;
Und wenn mein tiefer Plan mir nicht mißlingt,
Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.
Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard
Und lasse mir die Welt zu hausen drin.
Denn dann heirat ich Warwicks jüngste Tochter.
Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,
Der schnellste Weg, der Dirne g'nugzutun,
Ist, daß ich selber werd ihr Mann und Vater.
Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl

Als andrer tief versteckter Zwecke halb,
Die diese Heirat mir erreichen muß
Doch mach ich noch die Rechnung ohne Wirt;
Noch atmet Clarence, Eduard herrscht und thront:
Sind sie erst hin, dann wird die Müh' belohnt.

(Ab.)

ZWEITE SZENE

London. Eine andre Straße.

(König Heinrichs des Sechsten Leiche wird in einem offenen Sarge hereingetragen, Tressel, Berkeley und Edelleute mit Hellebarden begleiten sie; hierauf Prinzessin Anna als Leidträgerin.)

Anna.

Setzt nieder eure ehrenwerte Last--
Wofern sich Ehre senkt in einen Sarg--,
Indessen ich zur Leichenfeier klage
Den frühen Fall des frommen Lancaster.
Du eiskalt Bildnis eines heil'gen Königs!
Des Hauses Lancaster erblichne Asche!
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
Vergönnt sei's, aufzurufen deinen Geist,
Daßer der armen Anna Jammer höre,
Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt
Von jener Hand, die diese Wunden schlug.
In diese Fenster, die sich aufgetan,
Dein Leben zu entlassen, träuff' ich, sieh!
Hilfflosen Balsam meiner armen Augen.
Verflucht die Hand, die diese Risse machte!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu tun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ
Heilloser Schicksal treffe den Elenden,
Der elend uns gemacht durch deinen Tod,
Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten
Und allem giftigen Gewürm, das lebt.
Hat er ein Kind je, so sei's mißgeboren,
Verwahrlost und zu früh ans Licht gebracht,
Des greulich unnatürliche Gestalt
Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;
Und das sei Erbe seines Mißgeschicks!
Hat er ein Weib je, nun, so möge sie
Sein Tod um vieles noch elender machen,
Als mich mein junger Ehgemahl und du!--
Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,
Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,

Und immer, wenn ihr müde seid, ruht aus,
Derweil ich klag um König Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

(Gloster tritt auf.)

Gloster.

Halt! ihr der Leiche Träger, setzt sie nieder!

Anna.

Welch schwarzer Zaubrer bannte diesen Bösen
Zur Störung frommer Liebesdienste her?

Gloster.

Schurken, die Leiche nieder! Bei Sankt Paul,
Zur Leiche mach ich den, der nicht gehorcht!

ErsterEdelmann.

Mylord, weicht aus und laß den Sarg vorbei.

Gloster.

Schamloser Hund! steh du, wenn ich's befehle;
Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,
Sonst, bei Sankt Paul, streck ich zu Boden dich
Und trete, Bettler, dich für deine Keckheit.

(Die Träger setzen den Sarg nieder.)

Anna.

Wie nun? ihr zittert, ihr seid all erschreckt?
Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seid ja sterblich,
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel.--
Heb dich hinweg, du grauser Hölenbote!
Du hattest Macht nur über seinen Leib,
Die Seel' erlangst du nicht: drum mach dich fort.

Gloster.

Sei christlich, süß Heil'ge! fluche nicht--!

Anna.

Um Gottes Willen, schnöder Teufel, fort,
Und stör uns ferner nicht! Du machtest ja
Zu deiner Höle die beglückte Erde,
Erfüllt mit Fluchgeschrei und tiefem Weh.
Wenn deine grimm'gen Taten dich ergäßen,
Sieh diese Probe deiner Metzgerei'n.--
Ihr Herrn, seht, seht! des toten Heinrichs Wunden
Öf'nen den starren Mund und bluten frisch.--
Erröde, Klumpe schnöder Mißgestalt!
Denn deine Gegenwart haucht dieses Blut
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;
Ja deine Tat, unmenschlich, unnatürlich,

Ruft diese Flut hervor, so unnatürlich.--
Du schufst dies Blut, Gott: räche seinen Tod!
Du trinkst es, Erde: räche seinen Tod!
Laß Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!
Gähn, Erde, weit, und schling ihn lebend ein,
Wie jetzo dieses guten Königs Blut,
Den sein der Höl' ergebner Arm gewürgt!

Gloster.

Herrin, Ihr kennt der Liebe Vorschrift nicht,
Mit Gutem Böses, Fluch mit Segen lohnen.

Anna.

Bube, du kennst kein göttlich, menschlich Recht;
Das wildste Tier kennt doch des Mitleids Regung.

Gloster.

Ich kenne keins, und bin daher kein Tier.

Anna.

O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit spricht!

Gloster.

Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig ist!--
Geruhe, göttlich Urbild eines Weibes,
Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben,
Gelegentlich bei dir mich zu befreien.

Anna.

Geruhe, gift'ger Abschaum eines Manns,
Für die bekannte Schuld mir zu erlauben,
Gelegentlich zu fluchen dir Verfluchtem.

Gloster.

Du, schöner als ein Mund dich nennen kann!
Verleih geduld'ge Frist, mich zu entschuld'gen.

Anna.

Du, schnöder als ein Herz dich denken kann!
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen.

Gloster.

Verzweifelnd so, verklagt' ich ja mich selbst.

Anna.

Und im Verzweifeln wärest du entschuldigt,
Durch Übung würd'ger Rache an dir selbst,
Der du unwürd'gen Mord an andern ütest.

Gloster.

Setz, ich erschlug sie nicht.

Anna.

So wären sie nicht tot;
Doch tot sind sie und, Hölenknecht, durch dich.

Gloster.
Ich schlug nicht Euren Gatten.

Anna.
Nun wohl, so lebt er noch.

Gloster.
Nein, er ist tot, und ihn schlug Eduards Hand.

Anna.
Du lügst in deinen Hals; Margretha sah
In seinem Blut dein mörderisch Messer dampfen,
Das du einst wandtest gegen ihre Brust,
Nur deine Brüder schlugen es beiseit.

Gloster.
Ich war gereizt von ihrer Lästertzung,
Die jener Schuld legt' auf mein schuldlos Haupt.

Anna.
Du warst gereizt von deinem blut'gen Sinn,
Der nie von anderm träumt' als Metzgerein.
Hast du nicht diesen König umgebracht?

Gloster.
Ich geb es zu.

Anna.
Zu gibst du's, Igel? Nun, so geb' auch Gott,
Daßdu verdammt seist für die böse Tat!
Oh, er war gütig, mild und tugendsam.

Gloster.
So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.

Anna.
Er ist im Himmel, wo du niemals hinkommst.

Gloster.
Er danke mir, der ihm dahin verholfen:
Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.

Anna.
Du taugst für keinen Ort als für die Hölle.

Gloster.
Ja, einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna.
Ein Kerker.

Gloster.
Euer Schlafzimmer.

Anna.
Verbannt sei Ruh' vom Zimmer, wo du liegst.

Gloster.
Das ist sie, Herrin, bis ich bei Euch liege.

Anna.
Ich hoff es.

Gloster.
Ich weißes.--Doch, liebe Lady Anna,
Um aus dem raschen Anlauf unsres Witzes
In einen mehr gesetzten Ton zu fallen:
Ist, wer verursacht den zu frühen Tod
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelnswert als der Vollzieher nicht?

Anna.
Du warst die Ursach' und verfluchte Wirkung.

Gloster.
Eu'r Reiz allein war Ursach' dieser Wirkung,
Eu'r Reiz, der heim mich sucht' in meinem Schlaf,
Von aller Welt den Tod zu unternehmen
Für eine Stund' an Eurem süßen Busen.

Anna.
Dächt' ich das, Möder, diese Nägel sollten
Von meinen Wangen reißen diesen Reiz.

Gloster.
Dies Auge kann den Reiz nicht tilgen sehn;
Ihr tået ihm kein Leid, stånd' ich dabei.
Wie alle Welt sich an der Sonne labt,
So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.

Anna.
Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.

Gloster.
Fluch, hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.

Anna.
Ich wollt', ich wä's, um mich an dir zu rächen.

Gloster.
Es ist ein Handel wider die Natur,
Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.

Anna.

Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,
Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.

Gloster.

Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,
Tat's, dir zu schaffen einen bessern Gatten.

Anna.

Ein beßer atmet auf der Erde nicht.

Gloster.

Es lebt wer, der Euch besser liebt als er.

Anna.

Nenn ihn.

Gloster.

Plantagenet.

Anna.

So hießja er.

Gloster.

Derselbe Name, doch bei beßer Art.

Anna.

Wo ist er?

Gloster.

Hier.

(Sie speit nach ihm.)

Warum speist du mich an?

Anna.

Wä' es doch tödlich Gift, um deinethalb!

Gloster.

Niemals kam Gift aus solchem süßen Ort.

Anna.

Niemals hing Gift an einem schnödern Molch.
Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.

Gloster.

Dein Auge, Herrin, hat meins angesteckt.

Anna.

O wä's ein Basilisk, dich totzublitzen!

Gloster.

Ich wollt' es selbst, so stüß' ich auf einmal,
Denn jetzo gibt es mir lebend'gen Tod.
Dein Aug' erpreße meinen salze Tränen,
Beschämt' ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fülle,
Die Augen, nie benetzt von Mitleidstränen:
Nicht als mein Vater York und Eduard weinten
Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert
Der schwarze Clifford zückte wider ihn;
Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind
Klänglich erzählte meines Vaters Tod
Und zehnmal innehielt zu schluchzen, weinen,
Daß wer dabeistand, naßdie Wangen hatte
Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit
Verwarf mein männlich Auge niedre Tränen,
Und was dies Leid ihm nicht entsaugen konnte,
Das tat dein Reiz und macht' es blind vom Weinen.
Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zunge Schmeichelworte:
Doch nun dein Reiz mir ist gesetzt zum Preis,
Da fleht mein stolzes Herz und lenkt die Zunge.

(Sie sieht ihn verächtlich an.)

Nein, lehr nicht deine Lippen solchen Hohn:
Zum Kußgeschaffen, Herrin, sind sie ja.
Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,
So biet ich, sieh! dies scharfgespitzte Schwert;
Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust
Und laßdie Seel' heraus, die dich vergätert:
Ich lege sie dem Todesstreiche bloß
Und bitt, in Demut kniend, um den Tod.

(Er entblöß seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm.)

Nein, zög're nicht: ich schlug ja König Heinrich,
Doch deine Schönheit reizte mich dazu.
Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:

(Sie zielt wieder nach seiner Brust.)

Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.

(Sie läßt den Degen fallen.)

Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.

Anna.

Steh, Heuchler, auf! Wünsch ich schon deinen Tod,
So will ich doch nicht sein Vollstrecker sein.

Gloster.

So heißmich selbst mich töden, und ich will's.

Anna.
Ich tat es schon.

Gloster.
Das war in deiner Wut.
Sag's noch einmal, und gleich soll diese Hand,
Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
Weit treuere Liebe dir zulieb' erschlagen;
Du wirst an beider Tod mitschuldig sein.

Anna.
Kennst' ich doch nur dein Herz!

Gloster.
Auf meiner Zunge wohnt's.

Anna.
Vielleicht sind beide falsch.

Gloster.
Dann meint es niemand treu.

Anna.
Nun wohl, steckt ein das Schwert.

Gloster.
Gewährst du Frieden mir?

Anna.
Das sollt Ihr künftig sehn.

Gloster.
Darf ich in Hoffnung leben?

Anna.
Ich hoffe, jeder tut's.

Gloster.
Tragt diesen Ring von mir.

Anna.
Annehmen ist nicht geben.

(Sie steckt den Ring an.)

Gloster.
Sieh, wie der Ring umfasst deinen Finger,
So schließ dein Busen ein mein armes Herz;
Trag beide, denn sie sind ja beide dein.
Und wenn dein treuster Diener eine Gunst
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So sicherst du sein Glück ihm zu für immer.

Anna.

Was ist es?

Gloster.

DaßIhr dies traur'ge Werk dem überlaß,
Der größte Ursach' leidzutragen hat,
Und Euch sogleich nach Crosby-Hof begeben;
Wo ich, nachdem ich feierlich bestattet
In Chertsey-Münster diesen edlen König
Und reuevoll sein Grab genetzt mit Tränen,
Mit aller schuld'gen Ehr' Euch will besuchen.
Aus mancherlei geheimen Gründen bitt ich,
Gewährt mir dies.

Anna.

Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,
Zu sehn, daßIhr so reuig worden seid.--
Wessel und Berkeley, kommt, begleitet mich.

Gloster.

Sagt mir Lebewohl.

Anna.

s ist mehr als Ihr verdient,
Doch weil Ihr, Euch zu schmeicheln, mich gelehrt,
So denkt, ich sagte schon Euch Lebewohl.

(Prinzessin Anna mit den beiden Edelleuten ab.)

Gloster.

Nehmt auf die Leich', ihr Herrn.

ZweiterEdelmann.

Nach Chertsey, edler Lord?

Gloster.

Nein, zu den Karmelitern; dort erwartet mich.

(Der Zug mit der Leiche ab.)

Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, doch nicht lang behalten.
Wie? ich, der Mörder ihres Manns und Vaters,
In ihres Herzens Abscheu sie zu fangen,
Im Munde Flüche, Tränen in den Augen,
Der Zeuge ihres Hasses blutend da;
Gott, ihr Gewissen, all dies wider mich,
Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstützen,
Als Heuchlerblicke und der bare Teufel,
Und doch sie zu gewinnen! Alles gegen nichts! Ha!
Entfiel so bald ihr jener wackre Prinz,
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden

Zu Tewkesbury in meinem Grimm erstach?
Solch einen holden liebenswürdig'n Herrn,
In der Verschwendung der Natur gebildet,
Jung, tapfer, weis' und sicher königlich,
Hat nicht die weite Welt mehr aufzuweisen:
Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,
Der dieses Prinzen goldne Blüte brach
Und sie verwitwet im betrübten Bett?
Auf mich, der nicht dem halben Eduard gleichkommt?
Auf mich, der hinkt und mißgeschaffen ist?
Mein Herzogtum für einen Bettlerpfennig,
Ich irre mich in mir die ganze Zeit:
So wahr ich lebe, kann ich's gleich nicht finden,
Sie find't, ich sei ein wunderhübscher Mann.
Ich will auf einen Spiegel was verwenden
Und ein paar Dutzend Schneider unterhalten,
Um Trachten auszusinnen, die mir stehn.
Da ich bei mir in Gunst gekommen bin,
So will ich's auch mich etwas kosten lassen.
Doch schaff ich den Gesellen erst ins Grab
Und kehre jammernd dann zur Liebsten um.
Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zustatten
Und zeige, wenn ich geh, mir meinen Schatten.

(Ab.)

DRITTE SZENE

Ebendasselbst. Ein Zimmer im Palast.

(Königin Elisabeth, Lord Rivers, Marquis von Dorset
und Lord Grey treten auf.)

Rivers.

Seid ruhig, Fürstin: bald wird Seine Majestät
Sich wieder im erwünschten Wohlsein finden.

Grey.

Es macht ihn schlimmer, daß Ihr's übel tragt:
Um Gottes willen also, seid getrost
Und muntert ihn mit frohen Worten auf.

Elisabeth.

Was würde mir begegnen, wä' er tot?

Grey.

Kein ander Leid, als solches Herrn Verlust.

Elisabeth.

Solch eines Herrn Verlust schließ jedes ein.

Grey.

Der Himmel schenkt' Euch einen wackern Sohn,
Wenn er dahin ist, Tröster Euch zu sein.

Elisabeth.

Ach! er ist jung, und bis zur Mündigkeit
Führt über ihn die Sorge Richard Gloster,
Ein Mann, der mich nicht liebt, noch wen von euch.

Rivers.

Ist's ausgemacht, daßer Protektor wird?

Elisabeth.

Es ist beschlossen, noch nicht ausgemacht:
Allein es muß sein, wenn der König abgeht.

(Buckingham und Stanley treten auf.)

Grey.

Da sind die Lords von Buckingham und Stanley.

Buckingham.

Eu'r königlichen Gnaden Heil und Glück!

Stanley.

Gott mög' Eu'r Majestät erfreuen wie ehemals!

Elisabeth.

Die Gräfin Richmond, lieber Mylord Stanley,
Sagt auf Eu'r gut Gebet wohl schwerlich Amen.
Doch, Stanley, ob sie Euer Weib schon ist
Und mich nicht liebt, seid, bester Lord, versichert,
Ich haß Euch nicht um ihren Übermut.

Stanley.

Meß, ich ersuch Euch, keinen Glauben bei
Den Lästereien ihrer falschen Kläger;
Und würde sie auf gü'tgen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die gewißentsteht
Aus kranken Grillen, nicht bedachter Bosheit.

Elisabeth.

Saht Ihr den König heute, Mylord Stanley?

Stanley.

Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,
Nur eben jetzt von Seiner Majestät.

Elisabeth.

Was ist für Anschein seiner Befugung, Lords?

Buckingham.

Die beste Hoffnung, Eu'r Gemahl spricht munter.

Elisabeth.

Gott geb' ihm Heil! Bespracht Ihr Euch mit ihm?

Buckingham.

Ja, gnäd'ge Frau: er wünscht den Herzog Gloster
Mit Euren Brüdern wieder auszusöhnen
Und diese mit dem Oberkämmerer
Und hießvor Seiner Hoheit sie erscheinen.

Elisabeth.

Wä' alles gut! Doch das wird nimmer sein:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Höh'.

(Gloster und Hastings.)

Gloster.

Sie tun mir Unrecht, und ich will's nicht dulden.
Wer sind sie, die beim König sich beklagen,
Ich sei, man denke, hart und lieb' sie nicht?
Beim heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,
Wer so sein Ohr mit Zankgerüchten anfüllt.
Weil ich nicht schmeicheln und beschwatzen kann,
Zulachen, streicheln, hintergehn und kriechen,
Fuchsschwänzend wie ein Franzmann und ein Aff',
So hät man mich für einen hän'schen Feind.
Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,
Daß nicht sein redlich Herz mißhandelt würde
Von seidnen, schlaunen, schmeichlerischen Gecken?

Grey.

Mit wem in diesem Kreis spricht Euer Gnaden?

Gloster.

Mit dir, der weder Tugend hat noch Gnade.
Wann kränkt' ich dich? wann tat ich dir zu nah?
Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?
Die Pest euch allen! Unser gnäd'ger Fürst--
Den Gott erhalte, besser als ihr wünscht!--
Kann kaum ein Atemholen ruhig sein,
Daß ihr ihn nicht mit wüsten Klagen stöt.

Elisabeth.

Bruder von Gloster, Ihr mißnehmt die Sache.
Der König hat, auf eignen höchsten Antrieb
Und nicht bewogen durch ein fremd Gesuch,
Vielleicht vermutend Euren innern Haß
Der sich in Eurem äußern Tun verrät,
Auf meine Kinder, Brüder und mich selbst,
Zu Euch gesandt, damit er so erfahre
Die Ursach' Eures Grolls und weg sie schaffe.

Gloster.

Ich weißes nicht--die Welt ist so verderbt,
Zaunköh'ge hausen, wo's kein Adler wagt.
Seit jeder Hans zum Edelmanne ward,
So wurde mancher edle Mann zum Hans.

Elisabeth.

Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:
Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.
Gott gebe, daßwir nie Euch nötig haben!

Gloster.

Gott gibt indes, daßwir Euch nötig haben;
Denn unser Bruder ist durch Euch verhaftet,
Ich selbst in Ungnad', und der Adel preis
Der Schmach gegeben, da man hohe Posten
Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,
Die gestern keine Kron' im Beutel hatten.

Elisabeth.

Bei dem, der mich zu banger Höh' erhob,
Von dem zufriednen Los, das ich genoß
Ich reizte niemals Seine Majestä
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr
Ein Anwalt, welcher eifrig für ihn sprach.
Mylord, Ihr tut mir schmälich Unrecht an,
Da Ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.

Gloster.

Ihr könnt auch leugnen, daßIhr Schuld gehabt
An Mylord Hastings neulichem Verhaft.

Rivers.

Sie kann's, Mylord; denn--

Gloster.

Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weißdas nicht?
Sie kann noch mehr als dieses leugnen, Herr:
Sie kann Euch helfen zu manch schönem Posten,
Dann leugnen ihre Hand im Spiel dabei
Und alles nennen des Verdienstes Lohn.
Was kann sie nicht? Sie kann--ja traun! sie kann

-

Rivers.

Was kann sie, traun?

Gloster.

Was kann sie traun? Mit einem König traun,
Und der ein Junggesell, ein hübscher Bursch!
Hat Eure Großmama so gut gefreit?

Elisabeth.

Mylord von Gloster, allzu lang ertrug ich
Eu'r plumpe Schelten und Eu'r bittres Schmähn.
Ich melde Seiner Majestät, beim Himmel,
Den groben Hohn, den ich so oft erlitt.
Ich wäre lieber eine Bauermagd
Als große Königin mit der Bedingung,
Daßman mich so verachtet und bestümt.
Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

(Königin Margaretha erscheint im Hintergrunde.)

Margaretha.

Das Wen'ge sei verringert, Gott, so fleh ich!
Denn mir gebührt dein Rang und Ehrensitz.

Gloster.

Was? droht Ihr mir, dem König es zu sagen?
Sagt's ihm und schont nicht; seht, was ich gesagt,
Behaupt ich in des Königs Gegenwart.
Ich wag es drauf, in Turm geschickt zu werden.
s ist Redens Zeit: man denkt nicht meiner Dienste.

Margaretha.

Fort, Teufel! Ihrer denk ich allzu wohl.
Du brachtest meinen Gatten um im Turm,
Und meinen armen Sohn zu Tewkesbury.

Gloster.

Eh' Ihr den Thron bestiegt und Eu'r Gemahl,
War ich das Packpferd seines großen Werks,
Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
Freigebiger Belohner seiner Freunde;
Sein Blut zu fürsten, hab ich meins vergossen.

Margaretha.

Ja, und viel beßes Blut als seins und deins.

Gloster.

In all der Zeit war't Ihr und Grey, Eu'r Mann,
Parteiisch für das Haus von Lancaster;
Ihr, Rivers, war't es auch.--Fiel Euer Mann
Nicht zu Sankt Albans in Margrethas Schlacht?
Erinnern muß ich Euch, wenn Ihr's vergeß,
Was Ihr zuvor gewesen und nun seid;
Zugleich, was ich gewesen und noch bin.

Margaretha.

Ein mörderischer Schurk', und bist es noch.

Gloster.

Verließ nicht Clarence seinen Vater Warwick,
Ja, und brach seinen Eid--vergeb' ihm Jesus! -

Margaretha.
Bestraf' ihn Gott!

Gloster.
Um neben Eduard für den Thron zu fechten?
Zum Lohn sperrt man den armen Prinzen ein.
Wä' doch mein Herz steinhart wie Eduard seins,
Wo nicht, seins weich und mitleidsvoll wie meins!
Ich bin zu kindisch töricht für die Welt.

Margaretha.
So fahr zur Höle und verlaß die Welt,
Du Kakodämon! Dort ist ja dein Reich.

Rivers.
Mylord von Gloster, in der heißen Zeit,
Woran Ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihn,
Da hielten wir an unserm Herrn und König,
Wie wir an Euch es täen, wenn Ihr's würdet.

Gloster.
Wenn ich es würde? Lieber ein Hausierer!
Fern meinem Herzen sei's, es nur zu denken.

Elisabeth.
So wenig Freude, Mylord, als Ihr denkt,
Daß Ihr genöß als dieses Landes König:
So wenig Freude mögt Ihr denken auch,
Daß ich genieß als dessen Königin.

Margaretha.
Ja, wenig Freud' hat dessen Königin:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger mich geduldig halten.--

(Sie tritt vor.)

Höt mich, Piraten, die ihr hadernd zankt,
Indem ihr teilt, was ihr geraubt von mir!
Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?
Beugt euch der Königin als Untertanen,
Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen.--
Ha, lieber Schurke! wende dich nicht weg!

Gloster.
Was schaffst du, schnöde Hexe, mir vor Augen?

Margaretha.
Nur Wiederholung des, was du zerstört;
Das will ich schaffen, eh' ich gehn dich lasse.

Gloster.

Bist du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Margaretha.

Ich bin's, doch große Pein find ich in meinem Bann,
Als mir der Tod kann bringen, weil ich blieb.
Den Gatten und den Sohn bist du mir schuldig--
Und du das Königreich--ihr alle, Dienstpflicht;
Dies Leiden, das ich habe, kommt euch zu,
Und alle Lust, die ihr euch anmaß, mir.

Gloster.

Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenstirn du kröntest
Und höhrend Bäch' aus seinen Augen zogst,
Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Fluch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge Tat.

Elisabeth.

Ja, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hastings.

Oh, es war die schändste Tat, das Kind zu morden,
Die unbarmherzigste, die je gehört ward!

Rivers.

Tyrannen weinten, als man sie erzählte.

Dorset.

Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.

Buckingham.

Northumberland, der's ansah, weinte drum.

Margaretha.

Wie? fletschet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit schon, bei der Gurgel euch zu packen,
Und kehrt ihr nun all euren Haß auf mich?
Galt Yorks ergrimmt Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Edwards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,
Genugt bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche!--
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eu'r König,
Wie Mord des unsers ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königin statt meiner, die ich's war,

Gleich mir Elenden überleb dein Los!
Lang lebe, deine Kinder zu bejammern!
Sieh eine andre, wie ich jetzo dich,
Gekleidet in dein Recht, wie du in meins!
Lang sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams
Stirb, weder Mutter, Weib, noch Königin!
Rivers und Dorset, ihr saht zu dabei--
Auch du, Lord Hastings--, als man meinen Sohn
Erstach mit blut'gen Dolchen: Gott, den fleh ich,
Daß er keiner sein natürlich Alter
Erreich' und plötzlich werde weggerafft!

Gloster.

Schließ deinen Spruch, verschrumpfte böse Hexe!

Margaretha.

Und ließ dich aus? Bleib, Hund, du mußt mich hören.
Bewahrt der Himmel eine schwere Plage,
Die übertrifft, was ich dir weiß zu wünschen,
O spar' er sie, bis deine Sünden reif,
Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich,
Den Friedensstörer dieser armen Welt!
Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!
Argwöhne stets die Freunde wie Verräter,
Und Erzverräter acht als Busenfreunde!
Dein tödlich Auge schließ nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein peiniger Traum
Dich schreckt mit einer Höle grauser Teufel!
Du Mißgeburt voll Mäer! wühlend Schwein!
Du, der gestempelt ward bei der Geburt
Der Sklave der Natur, der Höle Sohn!
Du Schandfleck für der Mutter schweren Schoß
Du ekler Sprößling aus des Vaters Lenden!
Du Lump der Ehre! du mein Abscheu--

Gloster.

Margaretha.

Margaretha.

Richard.

Gloster.

He?

Margaretha.

Ich rief dich nicht.

Gloster.

So bitt ich um Verzeihung; denn ich dachte,
Du riefst mir all die bitteren Namen zu.

Margaretha.

Das tat ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.
O laßzum Schlußmich bringen meinen Fluch!

Gloster.

Ich tat's für dich: er endigt in Margretha.

Elisabeth.

So hat Eu'r Fluch sich auf Euch selbst gewandt.

Margaretha.

Gemalte Kön'gin! Scheinbild meines Glücks!
Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,
Die dich mit tälllichem Geweb' umstrickt?
Töin! du schärfst ein Messer, das dich würgt;
Es kommt der Tag, wo du herbei mich wünschest
Zum Fluchen auf den giftgeschwollenen Molch.

Hastings.

Schließ Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,
Erschöpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld.

Margaretha.

Schand' über euch! Ihr all erschöpftet meine.

Rivers.

Beratet Euch und lernet Eure Pflicht.

Margaretha.

Mich zu beraten, müß ihr Pflicht mir leisten.
Lehrt Königin mich sein, euch Untertanen;
Beratet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorset.

O streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt.

Margaretha.

Still, Meister Marquis! Ihr seid naseweis,
Eu'r neugeprägter Rang ist kaum in Umlauf.
Oh, daßEu'r junger Adel fühlen könnte,
Was ihn verlieren heiß und elend sein.
Wer hoch steht, den kann mancher Windstoßtreffen,
Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloster.

Traun, guter Rat! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorset.

Er geht Euch an, Mylord, so sehr als mich.

Gloster.

Ja, und weit mehr: Doch ich bin hochgeboren;
In Zedernwipfeln nistet unsre Brut
Und tändelt mit dem Wind und trotzt der Sonne.

Margaretha.

Und hüllt die Sonn' in Schatten--weh! ach weh!
Das zeugt mein Sohn, im Todesschatten jetzt;
Des strahlend lichten Schein dein wolk'ger Grimm
Mit ew'ger Finsternis umzogen hat.
In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.
O Gott, der du es siehest, duld es nicht!
Was Blut gewann, sei auch so eingeblüt!

Buckingham.

Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Margaretha.

Rückt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor.
Unchristlich seid ihr mit mir umgegangen,
Und schamlos würgtet ihr mir jede Hoffnung.
Wut ist mein Lieben, Leben meine Schmach;
Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wut.

Buckingham.

Hört auf! hört auf!

Margaretha.

O Buckingham, ich küsse deine Hand
Zum Pfand der Freundschaft und des Bunds mit dir.
Dir geh' es wohl und deinem edlen Haus!
Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,
Und du nicht im Bezirke meines Fluchs.

Buckingham.

Auch keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen des, der in die Luft sie haucht.

Margaretha.

Ich glaube doch, sie steigen himmelnan
Und wecken Gottes sanft entschlafnen Frieden.
O Buckingham, weich aus dem Hunde dort!
Sieh, wann er schmeichelt, beiß er; wann er beiß,
So macht sein gift'ger Zahn zum Tode wund.
Hab nichts mit ihm zu schaffen, weich ihm aus!
Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gezeichnet,
Und ihre Diener all umgeben ihn.

Gloster.

Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Nichts, das ich achte, mein gewogner Herr.

Margaretha.

Wie? höhnst du mich für meinen treuen Rat
Und hegst den Teufel da, vor dem ich warne?

O denke des auf einen andern Tag,
Wenn er dein Herz mit Gram zerreiß, und sage:
Die arme Margaretha war Prophetin.
Leb' euer jeder, seinem Hazum Ziel,
Und er dem euren, und ihr alle Gottes!

(Ab.)

Hastings.
Mir sträubt das Haar sich, fluchen sie zu hören.

Rivers.
Mir auch; es wundert mich, daßman so frei sie l.

Gloster.
Ich schelte nicht sie, bei der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
Mein Teil daran, was ich ihr angetan.

Elisabeth.
Ich tat ihr nie zu nah, soviel ich weiß

Gloster.
Doch habt Ihr allen Vorteil ihres Leids.
Ich war zu hitzig, jemand wohlzutun,
Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.
Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten:
Man mstet ihn für seine Mh' im Kofen.
Verzeih Gott denen, welche schuld dran sind!

Rivers.
Ein tugendhafter christlicher Beschluß
Für die zu beten, die uns Böses tun!

Gloster.
Das tu ich immer, weislich so belehrt:--

(Beiseit.)

Denn flucht' ich jetzt, ht' ich mich selbst verflucht.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.
Fürstin, Euch fordert Seine Majest;--
Eu'r Gnaden auch--und Euch, Ihr edlen Lords.

Elisabeth.
Ich komme, Catesby.--Geht Ihr mit mir, Lords?

Rivers.
Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, außer Gloster.)

Gloster.

Ich tu das Bö' und schreie selbst zuerst.
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg ich den andern dann zur schweren Last.
Clarence, den ich in Finsternis gelegt,
Bewein ich gegen manchen blöden Tropf,
Ich meine Stanley, Hastings, Buckingham,
Und sage, daß die Kön'gin und ihr Anhang
Den König wider meinen Bruder reizen.
Nun glauben sie's und stacheln mich zugleich
Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;
Dann seufz ich, und nach einem Spruch der Bibel
Sag ich, Gott heißt Gutes tun für Böses;
Und so bekleid ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,
Und schein ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

(Zwei Mörder kommen.)

Doch still! da kommen meine Henkersknechte.--
Nun, meine wackern, tüchtigen Gesellen,
Geht ihr anjetzt, den Handel abzutun?

Erster Mörder.

Ja, gnäd'ger Herr, und kommen um die Vollmacht,
Damit man uns einlasse, wo er ist.

Gloster.

Ganz wohl bedacht! Ich habe hier sie bei mir;

(Gibt ihnen die Vollmacht.)

Wann ihr's vollbracht habt, kommt nach Crosby-Hof.
Doch seid mir schleunig bei der Ausführung,
Zugleich verhärtet euch, hört ihn nicht an;
Denn Clarence ist beredt und kann vielleicht
Das Herz euch rühren, wenn ihr auf ihn achtet.

Erster Mörder.

Pah, gnäd'ger Herr! Wir schwatzen nicht erst lang;
Wer Worte macht, tut wenig: seid versichert,
Die Hände brauchen wir und nicht die Zungen.

Gloster.

Ihr weint Mülsteine, wie die Narren Tränen;
Ich hab euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!
Geht! geht! macht zu!

Erster Mörder.

Wir wollen's, edler Herr.

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

Ein Zimmer im Turm.

(Clarence und Brakenbury treten auf.)

Brakenbury.

Wie sieht Eu'r Gnaden heut so traurig aus?

Clarence.

Oh, ich hatt' eine jämmerliche Nacht,
Voll banger Träume, scheußlicher Gesichte!
So wahr als ich ein frommer gläub'ger Christ,
Ich brächte nicht noch eine Nacht so zu,
Gät' es auch eine Welt beglückter Tage:
So voll von grausem Schrecken war die Zeit.

Brakenbury.

Was war Eu'r Traum, Mylord? Ich bitt Euch, sagt mir.

Clarence.

Mir deucht', ich war entsprungen aus dem Turm
Und eingeschifft, hinüber nach Burgund,
Und mich begleitete mein Bruder Gloster.
Der lockt' aus der Kajüte mich, zu gehn
Auf dem Verdeck; von da sahn wir nach England
Und führten tausend schlimme Zeiten an
Vom Kriege zwischen York und Lancaster,
Die uns betroffen. Wie wir schritten so
Auf des Verdeckes schwindlichem Getäfel,
Schien mir's, daß Gloster strauchelt' und im Fallen
Mich, der ihn halten wollte, über Bord
In das Gewühl der Meereswogen riß
O Gott! wie qualvoll schien mir's, zu ertrinken!
Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!
Welch scheußlich Todesschauspiel vor den Augen!
Mir deucht', ich sah' den Graus von tausend Wracken,
Sah' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
Goldklumpen, große Anker, Perlenhaufen,
Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,
Zerstreuet alles auf dem Grund der See.
In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
Wo Augen sonst gewohnt, war eingemistet,
Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,
Das buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund
Und höhnte die Gerippe ringsumher.

Brakenbury.

Ihr hattet Muß im Augenblick des Todes,
Der Tiefe Heimlichkeiten auszuspähn?

Clarence.

Mir deuchte so, und oft strebt' ich den Geist
Schon aufzugeben: doch die neid'sche Flut
Hielt meine Seel' und ließsie nicht heraus,
Die weite, leere, freie Luft zu suchen;
Sie würgte mir sie im beklommenen Leib,
Der fast zerbarst, sie in die See zu spein.

Brakenbury.

Erwartet Ihr nicht von der Todesangst?

Clarence.

O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:
Oh, da begann erst meiner Seele Sturm!
Mich setzte über die betübte Flut
Der grimme Fähmann, den die Dichter singen,
In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
Zum ersten grüße da die fremde Seele
Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
Laut schrie er: "Welche Geißel für Verrat
Verhängt dies düstre Reich dem falschen Clarence?"
Und so verschwand er. Dann vorüber schritt
Ein Schatte wie ein Engel, helles Haar
Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:
"Clarence ist da, der eidvergeßne Clarence,
Der mich im Feld bei Tewkesbury erstach!
Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!"
Somit umfing mich eine Legion
Der argen Feind' und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geschrei, daßvon dem Lärm
Ich bebend aufwacht' und noch längst nachher
Nicht anders glaubt', als ich sei in der Höle:
So schrecklich eingeprägt war mir der Traum.

Brakenbury.

Kein Wunder, Herr, daßIhr Euch drob entsetzt;
Mir bangt schon, da ich's Euch erzählen höe.

Clarence.

O Brakenbury, ich tat alles dies,
Was jetzo wider meine Seele zeugt,
Um Eduards halb:--und sieh, wie lohnt er's mir!
O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rühren,
Und willst du rächen meine Missetaten,
So übe deinen Grimm an mir allein!
schon mein schuldlos Weib, die armen Kinder!--
Ich bitt dich, lieber Wäter, bleib bei mir:
Mein Sinn ist trüb, und gerne mächt ich schlafen.

Brakenbury.

Ich will's, Mylord; Gott geb' Euch gute Ruh'!

(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)

Leid bricht die Zeiten und der Ruhe Stunden,
Schafft Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.
Nur Titel sind der Prinzen Herrlichkeiten,
Ein äußer Glanz für eine innre Last;
Für ungefühlte Einbildungen fühlen
Sie eine Welt rastloser Sorgen oft.
So daß von ihren Titeln niedern Rang
Nichts unterscheidet als des Ruhmes Klang.

(Die beiden Mörder kommen.)

ErsterMörder.

He! wer ist da?

Brakenbury.

Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

ErsterMörder.

Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen
hergekommen.

Brakenbury.

Wie? so kurz ab?

ZweiterMörder.

O Herr, besser kurz ab als langweilig.--
Zeige ihm unsern Auftrag, laß dich nicht weiter ein.

(Sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er
liest.)

Brakenbury.

Ich werde hier befehligt, euren Händen
Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht grübeln, was hiemit gemeint ist,
Denn ich will schuldlos an der Meinung sein.
Hier sind die Schlüssel, dorten schläft der Herzog.
Ich will zum König, um ihm kundzutun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

ErsterMörder.

Das mögt Ihr, Herr; es wird weislich getan sein. Gehabt Euch
wohl.

(Brakenbury ab.)

ZweiterMörder.

Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

ErsterMörder.

Nein, er wird sagen, das war feige von uns, wenn er aufwacht.

ZweiterMörder.

Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht gar nicht wieder auf bis zum großen Gerichtstag.

ErsterMörder.

Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf erstochen.

ZweiterMörder.

Die Erwähnung des Wortes Gerichtstag hat eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

ErsterMörder.

Was? du fürchtest dich?

ZweiterMörder.

Nicht, ihn umzubringen, dazu hab ich ja die Vollmacht;
Aber verdammt dafür zu werden, wovor mich keine Vollmacht schützen kann.

ErsterMörder.

Ich dachte, du wäst entschlossen.

ZweiterMörder.

Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

ErsterMörder.

Ich gehe wieder zum Herzog von Gloster und sage es ihm.

ZweiterMörder.

Nicht doch, ich bitte dich, wart ein Weilchen.
Ich hoffe, diese fromme Laune soll übergehn:
Sie pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt.

ErsterMörder.

Wie ist dir jetzt zumute?

ZweiterMörder.

Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von Gewissen in mir.

ErsterMörder.

Denk an unsern Lohn, wenn's getan ist.

ZweiterMörder.

Recht! Er ist des Todes. Den Lohn hatt' ich vergessen.

ErsterMörder.

Wo ist dein Gewissen nun?

ZweiterMörder.

Im Beutel des Herzogs von Gloster.

ErsterMörder.

Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

ZweiterMörder.

Es tut nichts, laßes laufen; es mag's ja doch beinahe kein Mensch hegen.

ErsterMörder.

Wie aber, wenn sich's wieder bei dir einstellt?

ZweiterMörder.

Ich will nichts damit zu schaffen haben, es ist ein gefährlich Ding, es macht einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, ohne daßes einen anklagt; man kann nicht schwören, ohne daßes einen zum Stocken bringt; man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, ohne daßes einen verrät. s ist ein verschämter blöder Geist, der einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht jeden zum Bettler, der es hegt; es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

ErsterMörder.

Sapperment, es sitzt mir eben jetzt im Nacken und will mich überreden, den Herzog nicht umzubringen.

ZweiterMörder.

Halt den Teufel fest im Gemüt und glaub ihm nicht: es will sich nur bei dir eindringen, um dir Seufzer abzuwingen.

ErsterMörder.

Ich habe eine starke Natur, es kann mir nichts anhaben.

ZweiterMörder.

Das heißt gesprochen wie ein tüchtiger Kerl, der seinen guten Namen werthät. Komm, wollen wir ans Werk gehn?

ErsterMörder.

Gib ihm eins mit dem Degengriff über'n Hirnkasten, und dann schmeißihn in das Malvasierfaßim nächsten Zimmer.

ZweiterMörder.

Oh, herrlich ausgedacht! und mache ihn so zur Tunke.

ErsterMörder.

Still! er wacht auf.

ZweiterMörder.

Schlag zu!

ErsterMörder.

Nein, laßuns erst mit ihm reden.

Clarence.

Wo bist du, Wäter? Einen Becher Weins!

ErsterMörder.

Ihr sollt Wein genug haben, Herr, im Augenblick.

Clarence.

Im Namen Gottes, wer bist du?

ErsterMörder.

Ein Mensch, wie Ihr seid.

Clarence.

Doch nicht, wie ich bin, königlich.

ErsterMörder.

Noch Ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clarence.

Dein Ruf ist Donner, doch dein Blick voll Demut.

ErsterMörder.

Des Königs ist mein Ruf, mein Blick mein eigen.

Clarence.

Wie dunkel und wie tödlich sprichst du doch!

Eu'r Auge droht mir: warum seht ihr bleich?

Wer hat euch hergesandt? weswegen kommt ihr?

Beide.

Um, um, um

Clarence.

Mich zu ermorden?

Beide.

Ja, ja.

Clarence.

Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz

Und könnt drum, es zu tun, das Herz nicht haben.

Was, meine Freunde, tat ich euch zu nah?

ErsterMörder.

Dem König tatet Ihr zu nah, nicht uns.

Clarence.

Ich sühne mich noch wieder aus mit ihm.

ZweiterMörder.

Niemals, Mylord, drum schickt Euch an zum Tod.

Clarence.

Erlas man euch aus einer Welt von Menschen
Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?
Wo ist das Zeugnis, welches mich verklagt?
Was für Geschworne reichten ihr Gutachten
Dem finstern Richter ein? Den bitterm Spruch,
Wer fällt' ihn zu des armen Clarence Tod?
Eh' mich der Lauf des Rechtes überführt,
Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.
Ich sag euch, wo ihr hofft auf die Erlösung
Durch Christi teures Blut, für uns vergossen:
Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!
Die Tat, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.

ErsterMörder.

Was wir tun wollen, tun wir auf Befehl.

ZweiterMörder.

Und er, der so befahl, ist unser König.

Clarence.

Mißleiteter Vasall! Der große König
Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:
"Du sollt nicht töden." Willst du sein Gebot
Denn hohnen und ein menschliches vollbringen?
Gib acht! Er hält die Rach' in seiner Hand
Und schleudert sie aufs Haupt der Übertreter.

ZweiterMörder.

Und selb'ge Rache schleudert er auf dich,
Für falschen Meineid und für Mord zugleich.
Du nahmst das Sakrament darauf, zu fechten
Im Streite für das Haus von Lancaster.

ErsterMörder.

Und als Verräer an dem Namen Gottes
Brachst du den Eid, und dein verrärisch Eisen
Rißauf den Leib dem Sohne deines Herrn.

ZweiterMörder.

Dem du geschworen hattest Lieb' und Schutz.

ErsterMörder.

Wie hätst du Gottes furchtbar Wort uns vor,
Das du gebrochen in so hohem Maß?

Clarence.

Ach! wem zulieb' tat ich die üble Tat?

Für Eduard, meinen Bruder, ihm zulieb'.
Er schickt euch nicht, um dafür mich zu morden;
Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.
Wenn Gott gerochen sein will für die Tat,
o dennoch, weiß, er tut es öffentlich:
Nehmt nicht die Sach' aus seinem mächt'gen Arm;
Er braucht nicht krumme, unrechtmäßige Wege,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.

ErsterMörder.

Was machte dich zum blut'gen Diener denn,
Als, hold erwachsend, jener Fürstensproß
Plantagenet, von dir erschlagen ward?

Clarence.

Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.

ErsterMörder.

Dein Bruder, unsre Pflicht und dein Vergehn
Berufen jetzt uns her, dich zu erwürgen.

Clarence.

Ist euch mein Bruder lieb, so haß mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb ihn treu.
Seid ihr um Lohn gedungen, so kehrt um
Und wendet euch an meinen Bruder Gloster;
Der wird euch besser lohnen für mein Leben
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.

ZweiterMörder.

Ihr irrt Euch sehr, Eu'r Bruder Gloster haß Euch.

Clarence.

O nein! Er liebt mich und er hält mich wert.
Geht nur von mir zu ihm.

Beide.

Das woll'n wir auch.

Clarence.

Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm
Und herzlich uns beschworen, uns zu lieben,
Gedacht' er wenig der getrennten Freundschaft.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

ErsterMörder.

Mühlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.

Clarence.

O nein! verleumd ihn nicht, denn er ist mild.

ErsterMörder.

Recht! Wie Schnee der Frucht. Geht, Ihr betrügt Euch selbst:
Er ist's, der uns gesandt, Euch zu vertilgen.

Clarence.

Es kann nicht sein: er weinte um mein Unglück,
Schloßin die Arme mich und schwor mit Schluchzen,
Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.

ErsterMörder.

Das tut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden Euch erlöst.

ZweiterMörder.

Herr, sühnt Euch aus mit Gott, denn Ihr müßt sterben.

Clarence.

Hast du die heil'ge Regung in der Seele,
Daßdu mit Gott mich auszusöhnen mahnst,
Und bist der eignen Seele doch so blind,
Daßdu, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach Leute! denkt, daß der euch angestiftet,
Die Tat zu tun, euch um die Tat wird hassen.

ZweiterMörder.

Was soll'n wir tun?

Clarence.

Bereut, und schafft eu'r Heil.
Wer von euch, wä' er eines Fürsten Sohn,
Vermauert von der Freiheit, wie ich jetzt,
Wofern zwei solche Mörder zu ihm känen,
Bä' um sein Leben nicht? So wie ihr bäet,
Wät ihr in meiner Not--

ErsterMörder.

Bereun? Das wäe memmenhaft und weibisch.

Clarence.

Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.
Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
Wofern dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
So tritt auf meine Seit' und bitt für mich.
Rührt jeden Bettler nicht ein Prinz, der bittet?

ZweiterMörder.

Seht hinter Euch, Mylord.

ErsterMörder. (ersticht ihn).

Nehmt das und das; reicht alles noch nicht hin,
So tauch ich Euch ins Malvasierfaßdraußen.

(Mit der Leiche ab.)

ZweiterMörder.

O blut'ge Tat, verzweiflungsvoll verübt!
Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
Von diesem höchst verruchten sünd'gen Mord.

(Der erste Mörder kommt zurück.)

ErsterMörder.

Wie nun? was denkst du, daßdu mir nicht hilfst?
Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

ZweiterMörder.

Wüß' er, daßich gerettet seinen Bruder!
Nimm du den Lohn und meld ihm, was ich sage;
Denn mich gereut am Herzog dieser Mord.

(Ab.)

ErsterMörder.

Nicht ich; geh, feige Memme, die du bist!--
Ich will in einem Loch die Leiche bergen,
Bis daßder Herzog sie begraben läßt;
Und hab ich meinen Sold, so will ich fort:
Dies kommt heraus, drum meid ich diesen Ort. (Ab.)

ZWEITER AUFZUG

ERSTE SZENE

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Eduard wird krank herein geführt; Königin
Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und andre
treten auf.)

Eduard.

So recht! ich schaff' ein gutes Tagewerk.--
Ihr Pairs, verharrt in diesem ein'gen Bund!
Ich warte jeden Tag auf eine Botschaft,
Daßmein Erlöser mich erlöst von hier;
Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.
Rivers und Hastings, reichet euch die Hände,
Hegt nicht verstellten Haß schwö't Lieb' euch zu.

Rivers.

Beim Himmel, meine Seel' ist rein von Groll,
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hastings.

So geh's mir wohl, wie ich dies wahrhaft schwöre.

Eduard.

Gebt acht! treibt keinen Scherz vor eurem König!
Auf daßder höchste König aller Kön'ge
Die Falschheit nicht zuschanden mach' und jeden
Von euch erseh', des andern Tod zu sein.

Hastings.

Mö' ich gedeihn, wie echte Lieb' ich schwöre!

Rivers.

Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Eduard.

Gemahl, Ihr seid hier selbst nicht ausgenommen;--
Noch Eu'r Sohn Dorset;--Buckingham, noch ihr;--
Ihr waret widerwärtig miteinander.
Frau, liebe Hastings, laßdie Hand ihn küssen,
Und was du tust, das tue unverstellt.

Elisabeth.

Hier, Hastings! Nie des vor'gen Hasses denk ich:
So mö' ich samt den Meinigen gedeihn!

Eduard.

Dorset, umarm ihn.--Liebt den Marquis, Hastings.

Dorset.

Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär ich, soll
Von meiner Seite unverletzlich sein.

Hastings.

Das schwör auch ich.

(Er umarmt Dorset.)

Eduard.

Nun siegle, edler Buckingham, dies Bündnis:
Umarm auch du die Nächsten meiner Frau,
Und mach in eurer Eintracht mich beglückt.

Buckingham. (zur Königin)

Wenn Buckingham je wendet seinen Haß
Auf Eure Hoheit, nicht mit schuld ger Liebe
Euch und die Euren hegt, so straf mich Gott
Mit Haß wo ich am meisten Lieb' erwarte!
Wann ich am meisten einen Freund bedarf,
Und sichrer bin als je, er sei mein Freund:

Dann grundlos, hohl, verrärisch, voll Betrug
Mög er mir sein! Vom Himmel bitt ich dies,
Erkaltet meine Lieb Euch und den Euren.

(Er umarmt Rivers und die übrigen.)

Eduard.

Ein stärkend Labsal, edler Buckingham,
Ist meinem kranken Herzen dies dein Wort.
Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier
Zu dieses Friedens segensreichem Schluß

Buckingham.

Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.

Gloster. (tritt auf).

Guten Morgen meinem hohen Fürstenpaar!
Und, edle Pairs, euch einen frohen Tag!

Eduard.

Froh, in der Tat, verbrachten wir den Tag.
Bruder, wir schafften hier ein christlich Werk,
Aus Feindschaft Frieden, milde Lieb aus Haß
Bei diesen hitzig aufgeregten Pairs.

Gloster.

Gesegnetes Bemühn, mein hoher Herr!
Wenn jemand unter dieser edeln Schar
Auf falschen Argwohn oder Eingebung
Mich hätt für seinen Feind;
Wenn ich unwissend oder in der Wut
Etwas begangen, das mir irgendwer,
Hier gegenwärtig, nachträgt: so begehrt ich,
In Fried und Freundschaft mich ihm auszusöhnen.
In Feindschaft stehen, ist mein Tod; ich haßes,
Und wünsche aller guten Menschen Liebe.--
Erst, gnäd'ge Frau, erbitt ich wahren Frieden
Von Euch, den schuld ger Dienst erkaufen soll;--
Von Euch, mein edler Vetter Buckingham,
Ward jemals zwischen uns ein Groll beherbergt;--
Von Euch, Lord Rivers--und, Lord Grey, von Euch:
Die all ohn Ursach scheel auf mich gesehn;--
Von Euch, Lord Woodville--und, Lord Seales, von Euch;-
Herzöge, Grafen, Edle--ja, von allen.
Nicht einen weißlich, der in England lebt,
Mit dem mein Sinn den mindesten Hader hätte,
Mehr als ein heute nacht gebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Demut.

Elisabeth.

Ein Festtag wird dies künftig für uns sein:
Gott gebe, jeder Zwist sei beigelegt!
Mein hoher Herr, ich bitt Eu r Hoheit, nehmt

Zu Gnaden unsern Bruder Clarence an.

Gloster.

Wie? bot ich darum Liebe, gnädige Frau,
Daßman mein spott in diesem hohen Kreis?
Wer weißnicht, daßder edle Herzog tot ist?

(Alle fahren zurück.)

Zur Ungebühr verhöhnt Ihr seine Leiche.

Eduard.

Wer weißnicht, daßer tot ist? Ja, wer weißes?

Elisabeth.

Allsehender Himmel, welche Welt ist dies!

Buckingham.

Seh ich so bleich, Lord Dorset, wie die andern?

Dorset.

Ja, bester Lord; und niemand hier im Kreis,
Dem nicht die Röthe von den Wangen wich.

Eduard.

Starb Clarence? Der Befehl war widerrufen.

Gloster.

Der Arme starb auf Euer erst Geheiß
Und das trug ein geflügelter Merkur.
Ein lahmer Bote trug den Widerruf,
Der allzuspät, ihn zu begraben, kam.
Gib Gott, daßandre, minder treu und edel,
Näher durch blutigen Sinn, nicht durch das Blut,
Nicht mehr verschulden als der arme Clarence
Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

(Stanley tritt auf.)

Stanley.

Herr, eine Gnade für getanen Dienst!

Eduard.

O laßmich, meine Seele ist voller Kummer.

Stanley.

Ich will nicht aufstehn, bis mein Fürst mich hört.

Eduard.

So sag mit eins, was dein Begehren ist.

Stanley.

Herr, das verwirkte Leben meines Dieners,

Der einen wilden Junker heut erschlug,
Vormals in Diensten bei dem Herzog Norfolk.

Eduard.

Sprach meine Zunge meines Bruders Tod
Und spräch nun eines Knechts Begnadigung?
Kein Mord, Gedanken waren sein Vergehn,
Und doch war seine Strafe bitterer Tod.
Wer bat für ihn? wer kniet in meinem Grimm
Zu Füßen mir und hieß mich überlegen?
Wer sprach von Bruderpflicht? wer sprach von Liebe?
Wer sagte mir, wie diese arme Seele
Vom mächt'gen Warwick ließ und für mich focht?
Wer sagte mir, wie er zu Tewkesbury
Mich rettet, als mich Oxford niederwarf,
Und sprach: "Leb, und sei König, lieber Bruder"?
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Fast totgefroren, wie er mich gehüllt
In seinen Mantel und sich selber preis,
Ganz nackt und bloß der starren Nachtluft gab?
Dies alles rückte viehisch wilde Wut
Mir sündhaft aus dem Sinn, und euer keiner
War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.
Wenn aber eure Kärner, euer Gesinde
Totschlag im Trunk verübt und ausgelöscht
Das edle Bildnis unsers teuern Heilands,
Dann seid ihr auf den Knien um Gnade, Gnade,
Und ich muß ungerecht es zugestehn.
Für meinen Bruder wollte niemand sprechen,
Noch sprach ich selbst mir für die arme Seele,
Verstockter! zu. Der Stolzeste von euch
Hatt ihm Verpflichtungen in seinem Leben,
Doch wollte keiner rechten für sein Leben.
o Gott! ich fürchte, dein Gericht vergilt's
An mir und euch, den Meinen und den Euren.--
Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.
O armer Clarence!

(Der König, die Königin, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Gloster.

Das ist die Frucht des Jähzorns!--Gabt ihr acht,
Wie bleich der Königin schuldige Verwandte
Aussahn, da sie von Clarence Tode hätten?
Oh, immer setzten sie dem König zu!
Gott wird es rächen. Wollt ihr kommen, Lords,
Daß wir mit unserm Zuspruch Eduard trösten?

Buckingham.

Zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab.)

ZWEITE SZENE

Ebendasselbst.

(Die Herzogin von York tritt auf mit des Clarence Sohn und Tochter.)

Sohn.

Großmutter, sagt uns, ist der Vater tot?

Herzogin.

Nein, Kind.

Tochter.

Was weint Ihr denn so oft und schlagt die Brust?

Und ruft: "O Clarence! Unglücksel ger Sohn!"

Sohn.

Was seht Ihr so und schüttelt Euren Kopf
Und nennt uns arme, ausgestoßne Waisen,
Wenn unser edler Vater noch am Leben?

Herzogin.

Ihr art gen Kinder mißversteht mich ganz.
Des Königs Krankheit jammr ich, sein Verlust
Macht Sorge mir; nicht eures Vaters Tod:
Verloren wä der Gram um den Verlorenen.

Sohn.

So wiß Ihr ja, Großmutter, er sei tot.
Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten;
Gott wird es rächen: ich will in ihn dringen
Mit eifrigem Gebet um einzig dies.

Tochter.

Das will ich auch.

Herzogin.

Still, Kinder, still! Der König hat euch lieb;
Unschuldige, harmlose Kleinen ihr,
In eurer Einfalt könnt ihr nicht erraten,
Wer eures Vaters Tod verschuldet hat.

Sohn.

Großmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster
Weißich, der König, von der Königin
Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.
Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er,
Bedau' rte mich und küßte meine Wange,

Hießmich auf ihn vertraun als einen Vater,
Er wolle lieb mich haben als sein Kind.

Herzogin.

Ach, daßder Trug so holde Bildung stiehlt
Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!
Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,
Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.

Sohn.

Denkt Ihr, mein Oheim verstellte sich, Großmutter?

Herzogin.

Ja, Kind.

Sohn.

Ich kann's nicht denken. Horch, was für ein Läm?

(Königin Elisabeth tritt auf, außer sich; Rivers und Dorset folgen ihr.)

Elisabeth.

Wer will zu weinen mir und jammern wehren,
Mein Los zu schelten und mich selbst zu plagen?
Bestürmen mit Verzweiflung meine Seele
Und selber meine Feindin will ich sein.

Herzogin.

Wozu der Auftritt wilder Ungeduld?

Elisabeth.

Zu einem Aufzug trag'schen Ungestüms:
Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist tot.
Was blühn die Zweige, wenn der Stamm verging?
Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?
Wollt ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!
Daßunsre Seelen seiner nach sich schwingen,
Ihm folgend wie ergebne Untertanen
Zu einem neuen Reich der ew'gen Ruh'.

Herzogin.

Ach, so viel Teil hab ich an deinem Leiden
Als Anspruch sonst an deinem edlen Gatten.
Ich weint' um eines würd'gen Gatten Tod,
Und lebt' im Anblick seiner Ebenbilder;
Nun sind zwei Spiegel seiner hohen Züge
Zertrümmert durch den bösgesinnten Tod,
Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,
Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.
Zwar bist du Witwe, doch du bist auch Mutter,
Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:
Mir rißder Tod den Gatten aus den Armen
Und dann zwei Krücken aus den schwachen Händen,

Clarence und Eduard. Oh, wie hab ich Grund,
Da deins die Hälfte meines Leids nur ist,
Dein Wehgeschrei durch meins zu übertäuben!

Sohn.

Ach, Muhm', Ihr weinet nicht um unsern Vater:
Wie hüfen wir Euch mit verwandten Tränen?

Tochter.

Blieb unsre Waisennot doch unbeklagt;
Sei unbeweint auch Euer Witwengram.

Elisabeth.

O steht mir nicht mit Jammerklagen bei,
Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daßich, hinfort vom feuchten Mond regiert,
Die Welt in Tränenfülle mög' ertränken.
Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!

DieKinder.

Um unsern Vater, unsern teuern Clarence!

Herzogin.

Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!

Elisabeth.

Wer war mein Halt als Eduard? Er ist hin.

DieKinder.

Wer unser Halt als Clarence? Er ist hin.

Herzogin.

Wer war mein Halt als sie? Und sie sind hin.

Elisabeth.

Nie keine Witwe büße so viel ein.

DieKinder.

Nie keine Waise büße so viel ein.

Herzogin.

Nie keine Mutter büße so viel ein.

Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:

Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.

Sie weint um einen Eduard, und ich auch;

Ich wein um einen Clarence, und sie nicht;

Die Kinder weinen Clarence, und ich auch;

Ich wein um einen Eduard, und sie nicht.

Ach, gieß ihr drei auf mich dreifach geschlagne

All eure Tränen: Wäterin des Grams,

Will ich mit Jammern reichlich ihn ernähren.

Dorset.

Mut, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,
DaßIhr sein Tun mit Undank so empfängt.
In Weltgeschäften nennt man's undankbar,
Mit tragem Widerwillen Schulden zahlen,
Die eine milde Hand uns freundlich lieh;
Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,
Weil er von Euch die königliche Schuld
Zurück fordert, die er Euch geliehn.

Rivers.

Bedenkt als treue Mutter, gnäd'ge Frau,
Den Prinzen, Euren Sohn; schickt gleich nach ihm
Und laß ihn krönen. In ihm lebt Euer Trost:
Das Leid senkt in des toten Eduard Grab,
Die Last baut auf des blühenden Eduard Thron.

(Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings, Ratcliff und andre
treten auf.)

Gloster.

Faß, Schwester, Euch; wir alle haben Grund,
Um die Verdunklung unsers Sterns zu jammern:
Doch niemand heilt durch Jammern seinen Harm.
Ich bitt Euch um Verzeihung, gnäd'ge Mutter,
Ich sah Eu'r Gnaden nicht. Demütig auf den Knien
Bitt ich um Euren Segen.

Herzogin.

Gott segne dich! und flöß die Milde dir,
Gehorsam, Lieb' und echte Treu' ins Herz!

Gloster.

Amen!
Und lass' als guten alten Mann mich sterben!--

(Beiseit.)

Das ist das Hauptziel eines Muttersegens:
Mich wundert, daßIhr' Gnaden das vergaß

Buckingham.

Umwökte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,
Die diese schwere Last des Jammers drückt!
Hegt all in eurer Lieb' einander nun.
Ist unsre Ernt' an diesem König hin,
So werden wir des Sohnes Ernte sammeln.
Der Zwiespalt eurer hochgeschwollenen Herzen,
Erst neulich eingerichtet und gefugt,
Mußsanft bewahrt, gepflegt, gehütet werden.
Mir deucht es gut, daßgleich ein klein Gefolg
Von Ludlow her den jungen Prinzen hole,
Als König hier in London ihn zu krönen.

Rivers.

Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Ei, Mylord, daß ein großer Haufe nicht
Des Großen neugeheilte Wunde reize;
Was um so mehr gefährlich würde sein,
Je mehr der Staat noch wild und ohne Führer,
Wo jedes Roß den Zügel ganz beherrscht
Und seinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.
Sowohl des Unheils Furcht als wirklich Unheil
Muß meiner Meinung nach, verhütet werden.

Gloster.

Der König schloß ja Frieden mit uns allen,
Und der Vertrag ist fest und treu in mir.

Rivers.

So auch in mir, und so, denk ich, in allen;
Doch weil er noch so frisch ist, sollte man
Auf keinen Anschein eines Bruchs ihn wagen,
Den viel Gesellschaft leicht befördern könnte.
Drum sag ich mit dem edlen Buckingham,
Daß wen'ge nur den Prinzen holen müssen.

Hastings.

Das sag ich auch.

Gloster.

So sei es denn; und gehn wir, zu entscheiden,
Wer schnell sich auf nach Ludlow machen soll.--
Fürstin, und Ihr, Frau Mutter, wollt Ihr gehn,
Um mitzustimmen in der wicht'gen Sache?

(Alle ab, außer Buckingham und Gloster.)

Buckingham.

Mylord, wer auch zum Prinzen reisen mag,
Um Gottes willen, bleiben wir nicht aus:
Denn unterwegs schaff ich Gelegenheit,
Als Eingang zu dem jüngst besprochenen Handel,
Der Königin hochmüt'ge Veterschaft
Von der Person des Prinzen zu entfernen.

Gloster.

Mein andres Selbst! Du meine Ratsversammlung,
Orakel und Prophet. Mein lieber Vetter,
Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück.

(Beide ab.)

DRITTE SZENE

Eine Straße.

(Zwei Bürger begegnen sich.)

ErsterBürger.

Guten Morgen, Nachbar! wohin so in Eil'?

ZweiterBürger.

Ich weißes selber kaum, beteur' ich Euch.

Ihr wiß die Neuigkeit?

ErsterBürger.

Ja, daßder König tot ist.

ZweiterBürger.

Schlimme Neuigkeit,

Bei Unsrer Frauen! Selten kommt was Beßes;

Ich fürcht, ich fürcht, es geht die Welt rundum.

(Ein andrer Bürger kommt.)

DritterBürger.

Gott grüß euch, Nachbarn!

ErsterBürger.

Geb' Euch guten Tag!

DritterBürger.

Bestäigt sich des guten Königs Tod?

ZweiterBürger.

Ja, s ist nur allzuwahr: Gott steh' uns bei!

DritterBürger.

Dann, Leut', erwartet eine stürm'sche Welt.

ErsterBürger.

Nein, nein! Sein Sohn herrscht nun durch Gottes Gnaden.

DritterBürger.

Weh' einem Lande, das ein Kind regiert!

ZweiterBürger.

Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,

Daßin der Minderjährigkeit sein Rat,

Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,

Dann und bis dahin gut regieren werden.

ErsterBürger.

So stund der Staat auch, als der sechste Heinrich,
Neun Monat alt, gekrönt ward in Paris.

DritterBürger.

Stund der Staat so? Nein, nein! Gott weiß ihr Freunde!
Denn dieses Land war damals hoch begabt
Mit würd'ger Staatskunst; und der König hatte
Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.

ErsterBürger.

Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.

DritterBürger.

Viel besser war s, sie waren bloßvom Vater,
Oder es wä' vom Vater ihrer keiner.
Denn Eifersucht, der Nächste nun zu sein,
Tritt uns gesamt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.
Oh! sehr gefährlich ist der Herzog Gloster,
Der Kön'gin Söhn' und Brüder frech und stolz;
Und würden sie beherrscht und herrschten nicht,
Dies kranke Land gediehe noch wie sonst.

ErsterBürger.

Geht, geht! wir zagen: alles wird noch gut.

DritterBürger.

Wann Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,
Wann Blätter fallen, ist der Winter nah;
Wer harrt der Nacht nicht, wann die Sonne sinkt?
Unzeit'ge Stürme künden Teurung an.
Noch kann es gut gehn: doch, wenn's Gott so lenkt,
Ist's mehr als ich erwart und wir verdienen.

ZweiterBürger.

Wahrlich, der Menschen Herzen sind voll Furcht,
Ihr könnt nicht reden fast mit einem Mann,
Der nicht bedenklich aussieht und voll
Schrecken.

DritterBürger.

So ist es immer vor des Wechsels Tagen.
Auf höhern Antrieb mißraun die Gemüter
Der kommenden Gefahr; so sehn wir ja
Die Wasser schwellen vor dem wüsten Sturm.
Doch lassen wir das Gotte. Wohin geht's?

ZweiterBürger.

Die Richter haben beid' uns rufen lassen.

DritterBürger.

Mich auch; so will ich euch Gesellschaft leisten.

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

Ein Zimmer im Palast.

(Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York,
Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.)

Erzbischof.

Sie lagen, hör ich, nachts zu Northampton;
Zu Stony Stratford soll'n sie heute sein
Und morgen oder übermorgen hier.

Herzogin.

Von Herzen sehr verlangt mich nach dem Prinzen.
Seit ich ihn sah, ist er gewachsen, hoff ich.

Elisabeth.

Ich höre, nein: sie sagen, mein Sohn York
Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.

York.

Ja, Mutter; doch ich wollt', es wä' nicht so.

Herzogin.

Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.

York.

Großnutter, einmal speisten wir zu Nacht,
Da sprach mein Oheim Rivers, wie ich wüchse
Mehr als mein Bruder; "Ja", sagt' Oheim Gloster,
"Klein Kraut ist fein, großUnkraut hat Gedeihn."
Seitdem nun macht ich nicht mit Wachsen eilen,
Weil Unkraut schieß und süße Blumen weilen.

Herzogin.

Fürwahr! fürwahr! das Sprichwort traf nicht zu
Bei ihm, der selbiges dir vorgerückt.
Er war als Kind das jänmerlichste Ding,
Er wuchs so langsam und so spä heran,
Daß wä' die Regel wahr, er müße fromm sein.

Erzbischof.

Auch zweifl' ich nicht, das ist er, gnäd'ge Frau.

Herzogin.

Ich hoff, er ist's; doch laß die Mutter zweifeln.

York.

Nun, meiner Treu, hät' ich es recht bedacht,
So konnt' ich auch dem gnäd'gen Oheim sticheln
Auf seinen Wachstum, mehr als er auf meinen.

Herzogin.

Wie, junger York? Ich bitte, laßmich's hören.

York.

Ei, wie sie sagen, wuchs mein Ohm so schnell,
Daßer, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;
Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.
Großnutter, beißend wä' der Spaßgewesen.

Herzogin.

Mein art'ger York, wer hat dir das gesagt?

York.

Großnutter, seine Amme.

Herzogin.

Ei, die war tot, eh' du geboren warst.

York.

Wenn sie's nicht war, so weißich es nicht mehr.

Elisabeth.

Ein kecker Bursch! Geh, du bist zu durchtrieben.

Erzbischof.

Zümt nicht mit einem Kinde, gnäd'ge Frau

Elisabeth.

Die Krüge haben Ohren.

(Ein Bote tritt auf.)

Erzbischof.

Da kommt ein Bote, seht.--Was gibt es Neues?

Bote.

Mylord, was anzumelden mich betrübt.

Elisabeth.

Was macht der Prinz?

Bote.

Er ist gesund und wohl.

Herzogin.

Was bringst du sonst?

Bote.

Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,
Benebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.

Herzogin.

Und wer hat sie verhaftet?

Bote.

Die mächt'gen Herzoge, Gloster und Buckingham.

Elisabeth.

Für welch Vergehn?

Bote.

Was ich nur weiß und kann, eröffnet' ich.
Warum, wofür die Herrn verhaftet sind,
Ist gänzlich unbekannt mir, gnäd'ge Fürstin.

Elisabeth.

Weh mir! ich sehe meines Hauses Sturz.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Verwegne Tyrannei beginnt zu stürmen
Auf den harmlosen, ungescheuten Thron.
Willkommen, Blut, Zerstörung, Metzelei!
Ich seh, wie im Abriß schon das Ende.

Herzogin.

Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!
Wie manchen euer sah mein Auge schon!
Mein Gatte ließ sein Leben um die Krone,
Und meine Sühne schwankten auf und ab,
Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.
Nun, da sie eingesetzt, und Bürgerzwist
Ganz weggeräumt, bekriegen selber sie,
Die Sieger selber sich; Bruder mit Bruder,
Blut mit Blut, Selbst gegen Selbst.--O du verkehrte
Wahnsinn'ge Wut, laß den verruchten Grimm,
Sonst laß mich sterben, nicht den Tod mehr schau!

Elisabeth.

Komm, komm, mein Kind, wir suchen heil'ge Zuflucht. Gehabt euch
wohl.

Herzogin.

Bleibt noch, ich gehe mit.

Elisabeth.

Ihr habt nicht Ursach'.

Erzbischof. (zur Königin).

Gnäd'ge Fürstin, geht,
Und nehmet Euren Schatz und Güter mit.
Für mein Teil geb ich mein vertrautes Siegel

Eu'r Hoheit ab; und mög' es wohl mir gehn,
Wie ich Euch wohl will und den Euren allen!
Kommt, ich geleit Euch zu der heil' gen Zuflucht.

(Alle ab.)

DRITTER AUFZUG

ERSTE SZENE

London. Eine Straße.

(Trompeten. Der Prinz von Wales, Gloster,
Buckingham, Kardinal Bouchier, Catesby und andre.)

Buckingham.

Willkommen, bester Prinz, in London, Eurer Kammer!

Gloster.

Willkommen, Vetter, meines Sinnes Fürst!--
Der Reis' Ermüdung macht' Euch melancholisch.

Prinz.

Nein, Oheim; der Verdruß nur unterwegs
Hat sie mir schwer gemacht, langweilig, widrig.
Ich misse hier noch Onkel zum Empfang.

Gloster.

Mein Prinz, die reine Tugend Eurer Jahre
Ergründete noch nicht der Welt Betrug.
Ihr unterscheidet nichts an einem Mann
Als seinen äußern Schein; und der, weiß Gott,
Stimmt selten oder niemals mit dem Herzen.
Gefährlich sind die Onkel, die Ihr miß;
Eu'r Hoheit lauschte ihren Honigworten
Und merkte nicht auf ihrer Herzen Gift.
Bewahr' Euch Gott vor solchen falschen Freunden!

Prinz.

Vor falschen Freunden: ja! Sie waren keine.

Gloster.

Mein Fürst, der Schulz von London kommt zum Willkomm.

(Der Lord Mayor und sein Zug treten auf.)

Mayor.

Gott segn' Eu'r Hoheit mit beglückten Tagen!

Prinz.

Ich dank Euch, bester Lord--und dank Euch allen.

(Der Lord Mayor mir seinem Zuge ab.)

Viel früher, dacht' ich, würde meine Mutter
Und Bruder York uns unterwegs treffen.--
Pfui, welche Schneck' ist Hastings! daßer uns
Nicht meldet, oh sie kommen oder nicht.

(Hastings tritt auf.)

Buckingham.

So eher recht kommt der erhitzte Lord.

Prinz.

Willkommen, Mylord! Nun, kommt unsre Mutter?

Hastings.

Auf welchen Anlaß das weiß Gott, nicht ich,
Nahm Eure Mutter und Eu'r Bruder York
Zuflucht im Heiligtum. Der zarte Prinz
Hät' Eure Hoheit gern mit mir begrüß,
Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.

Buckingham.

Pfui! welch verkehrtes eigensinn'ges Tun
Ist dies von ihr?--Wollt Ihr, Lord Kardinal,
Die Königin bereden, seinem Bruder,
Dem Prinzen, gleich den Herzog York zu senden?
Verweigert sie's--Lord Hastings, geht Ihr mit,
Entreiß ihn ihrem eifersücht'gen Arm.

Kardinal.

Mylord, wenn meine schwache Redekunst
Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,
Erwartet gleich ihn hier. Allein ist sie verhätet
Für milde Bitten, so verhüte Gott,
Daß wir das teure Vorrecht kränken sollten
Der heil'gen Zuflucht! Nicht um all dies Land
Wollt' ich so schwerer Sünde schuldig sein.

Buckingham.

Ihr seid zu sinnlos eigenwillig, Mylord,
Zu altherkömmlich und zu feierlich.
Erwägt es nach der Größlichkeit der Welt,
Ihn greifen bricht die heil'ge Zuflucht nicht.
Derselben Gunst wird dem stets zugestanden,
Der durch sein Tun verdienet solchen Platz
Und Witz hat, zu begehren solchen Platz.

Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient
Und kann also, wie mich dünket, ihn nicht haben.
Wenn Ihr von da ihn wegführt, der nicht da ist,
Brecht Ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.
Oft hört' ich schon von kirchenflücht'gen Männern;
Von kirchenflücht'gen Kindern nie bis jetzt.

Kardinal.

Mylord, Ihr sollt mich diesmal überstimmen.--
Wohlan, Lord Hastings, wollt Ihr mit mir gehn?

Hastings.

Ich gehe, Mylord.

Prinz.

Betreibt dies, liebe Herrn, in aller Eil'.

(Der Kardinal und Hastings ab.)

Sagt, Oheim Gloster, wenn mein Bruder kommt,
Wo sollen wir verbleiben bis zur Krönung?

Gloster.

Wo's gut dünkt Eurer fürstlichen Person.
Wenn ich Euch raten darf, belieb' Eu'r Hoheit
Sich ein paar Tage auszuruhn im Turm;
Dann wo Ihr wollt und es am besten scheint
Für Euer Wohlsein und Gemüsergäzung.

Prinz.

Der Turm mißfällt mir wie kein Ort auf Erden.--
Hat Julius Cäsar ihn gebaut, Mylord?

Gloster.

Er hat, mein gnäd'ger Fürst, den Ort gestiftet,
Den dann die Folgezeiten neu erbaut.

Prinz.

Hat man es schriftlich, oder überliefert
Von Zeit auf Zeiten nur, daßer ihn baute?

Buckingham.

Schriftlich, mein gnäd'ger Fürst.

Prinz.

Doch setzt, Mylord, es wä' nicht aufgezeichnet:
Mich dünkt, die Wahrheit sollte immer leben,
Als wä' sie aller Nachwelt ausgeteilt
Bis auf den letzten Tag der Welt.

Gloster (beiseit).

Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt.

Prinz.

Was sagt Ihr, Oheim?

Gloster.

Ich sage, Mut wird ohne Schriften alt.--

(Beiseit.) So, wie im Fastnachtspiel die Sündlichkeit,
Deut ich zwei Meinungen aus einem Wort.

Prinz.

Der Julius Cäsar war ein großer Mann:

Womit sein Mut begabte seinen Witz,

Das schrieb sein Witz, dem Mute Leben schaffend,

Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,

Er lebt im Ruhm noch, obwohl nicht im Leben.--

Wollt Ihr was wissen, Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was, mein gnäd'ger Fürst?

Prinz.

Werd ich ein Mann je, so gewinn ich wieder

In Frankreich unser altes Recht; wo nicht,

Sterb ich als Krieger, wie ich lebt' als König.

Gloster (beiseit).

Auf zeit'gen Frühling währt der Sommer wenig.

(York, Hastings und der Kardinal treten auf.)

Buckingham.

Da kommt zu rechter Zeit der Herzog York.

Prinz.

Richard von York!--Wie lebt mein lieber Bruder?

York.

Gut, strenger Herr; so muß ich nun Euch nennen.

Prinz.

Ja, Bruder, mir zum Grame, sowie Euch:

Er starb ja kaum, der diesen Titel führte,

Des Tod ihm viel an Majestä benahm.

Gloster.

Wie geht es unserm edlen Vetter York?

York.

Ich dank Euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,

Ihr sagtet, unnütz Kraut, das wachse schnell:

Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir übern Kopf.

Gloster.

Ja wohl, Mylord.

York.

Und ist er darum unnüt?

Gloster.

O bester Vetter, das möcht ich nicht sagen.

York.

Dann ist er Euch ja mehr als ich verpflichtet.

Gloster.

Er hat mir zu befehlen, als mein Fürst,
Doch Ihr habt Recht an mir als ein Verwandter.

York.

Ich bitt Euch, Oheim, gebt mir diesen Dolch.

Gloster.

Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.

Prinz.

Ein Bettler, Bruder?

York.

Beim guten Oheim, der gewiß mir gibt,
Und um eine Kleinigkeit, die man ohn' Arges gibt.

Gloster.

Wohl Größes will ich meinem Vetter geben.

York.

Wohl Größes? Oh, das ist das Schwert dazu.

Gloster.

Ja, lieber Vetter, wä's nur leicht genug.

York.

Dann seh ich wohl, Ihr schenkt nur leichte Gaben,
Bei Dingen von Gewicht sagt Ihr dem Bettler: nein!

Gloster.

Es hat zu viel Gewicht, für Euch zu tragen.

York.

Für mich hat's kein Gewicht, und wä's noch schwerer.

Gloster.

Wie? wollt Ihr meine Waffen, kleiner Lord?

York.

Ja, und mein Dank soll sein, wie Ihr mich nennt.

Gloster.

Wie?

York.
Klein.

Prinz.
Mylord von York ist stets in Reden keck:
Oheim, Eu'r Gnaden weißihn zu ertragen.

York.
Ihr meint, zu tragen, nicht mich zu ertragen.--
Oheim, mein Bruder spottet mein und Euer;
Er denkt, weil ich nur klein bin, wie ein Aff',
Ihr solltet mich auf Euren Schultern tragen.

Buckingham.
Mit welchem scharf versehenen Witz er redet!
Den Spott zu mildern wider seinen Oheim,
Verhöhnt er selbst sich artig und geschickt.
So schlau und noch so jung, ist wunderbar.

Gloster.
Mein gnäd'ger Fürst, beliebt es Euch zu gehn?
Ich und mein guter Vetter Buckingham,
Wir woll'n zu Eurer Mutter und sie bitten,
Daßsie im Turm Euch trifft und Euch bewillkommt.

York.
Wie? denkt Ihr in den Turm zu gehn, Mylord?

Prinz.
Mylord Protektor will es so durchaus.

York.
Ich schlafe sicher nicht mit Ruh' im Turm.

Gloster.
Warum? was könnt Ihr fürchten?

York.
Ei, meines Oheims Clarence zorn'gen Geist;
Großmutter sagt, er wurde da ermordet.

Prinz.
Ich fürchte keinen toten Oheim.

Gloster.
Auch keine, hoff ich, die am Leben sind.

Prinz.
Sind sie's, so hab ich nichts zu fürchten, hoff ich.
Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen,
Ihrer gedenkend, geh ich in den Turm.

(Der Prinz, York, Hastings, Kardinal und Gefolge ab.)

Buckingham.

Glaubt ihr, Mylord, den kleinen Schwäzer York
Nicht aufgereizt von seiner schlaun Mutter,
So schimpflich Euch zu necken und verspotten?

Gloster.

Gewiß gewiß oh,,s ist ein schlimmer Bursch!
Keck, rasch, verständig, altklug und geschickt;
Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zeh'.

Buckingham.

Gut, laß das sein.--Komm hieher, Catesby Du schwurst
So gründlich auszurichten unsre Zwecke,
Als heimlich zu bewahren unsre Winke;
Du hörtest unsre Gründe unterwegs:
Was meinst du? sollt' es nicht ein leichtes sein,
William Lord Hastings unsers Sinns zu machen
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf dieser weltberühmten Insel Thron?

Catesby.

Er liebt den Prinzen so des Vaters halb,
Er läß zu nichts sich wider ihn gewinnen.

Buckingham.

Was denkst du denn vom Stanley? läß nicht der?

Catesby.

Der wird in allem ganz wie Hastings tun.

Buckingham.

Nun wohl, nichts mehr als dies: geh, lieber Catesby,
Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,
Wie er gesinnt ist gegen unsre Absicht;
Und lad ihn ein auf morgen in den Turm,
Der Krönung wegen mit zu Rat zu sitzen.
Wenn du für uns geschmeidig ihn verspürst,
So muntr' ihn auf und sag ihm unsre Gründe.
Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unwillig,
So sei du's auch: brich das Gespräch so ab,
Und gib uns Nachricht über seine Neigung.
Denn morgen halten wir besondern Rat,
Worin wir hächlich dich gebrauchen wollen.

Gloster.

Empfieh mich dem Lord William: sag ihm, Catesby,
Daßseiner Todfeind' alte Rotte morgen
In Pomfret-Schloßzur Ader wird gelassen;
Heiß meinen Freund, für diese Neuigkeit

Frau Shore ein Küßchen mehr aus Freuden geben.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, richt es tüchtig aus.

Catesby.

Ja, werthe Lords, mit aller Achtsamkeit.

Gloster.

Wird man von Euch vor Schlafengehn noch hören?

Catesby.

Gewiß Mylord.

Gloster.

In Crosby-Hof, da findet Ihr uns beide.

(Catesby ab.)

Buckingham.

Nun, Mylord, was soll'n wir tun, wenn wir verspüren,
DaßHastings unsern Planen sich nicht fügt?

Gloster.

Den Kopf ihm abhaun, Freund:--was mußgeschehn.
Und wenn ich König bin, dann fordre du
Die Grafschaft Hereford und alles fahrende Gut,
Was sonst der König, unser Bruder, hatte.

Buckingham.

Ich will mich auf Eu'r Hoheit Wort berufen.

Gloster.

Es soll dir freundlichst zugestanden werden.
Komm, speisen wir zu Abend, um hernach
In unsern Anschlag Gestalt zu bringen.

(Beide ab.)

ZWEITE SZENE

Vor Lord Hastings' Hause.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote (klopft).

Mylord! Mylord!

Hastings (von innen).

Wer klopft?

Bote.

Jemand von Lord Stanley.

Hastings (von innen).

Was ist die Uhr?

Bote.

Vier auf den Schlag.

(Hastings tritt auf.)

Hastings.

Kann nicht dein Herr die langen Nächte schlafen?

Bote.

So scheint's, nach dem, was ich zu sagen habe.

Zuerst empfiehlt er sich Eu'r Herrlichkeit.

Hastings.

Und dann?

Bote.

Und dann läßt er Euch melden, daß ihm träumte,

Der Eber stoße seinen Helmbusch ab.

Auch, sagt er, werde doppelt Rat gehalten,

Und daß man leicht beschließen könn' im einen,

Was ihn und Euch bekümmern könn' im andern.

Drum schickt er, Eu'r Belieben zu erfahren,

Ob Ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt

Und ohne Säumen nach dem Norden jagen,

Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.

Hastings.

Geh, geh, Gesell, zurück zu deinem Herrn,

Heiß ihn nicht fürchten den getrennten Rat:

Sein' Edeln und ich selbst sind bei dem einen,

Catesby, mein guter Freund, ist bei dem andern,

Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,

Wovon mir nicht die Kundschaft würd' erteilt.

Sag ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß

Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,

Wie er doch nur so töricht könne sein,

Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers.

Den Eber fliehn, bevor der Eber nachsetzt,

Das hieß den Eber reizen, uns zu folgen

Und Jagd zu machen, wo er's nicht gemeint.

Heiß deinen Herrn aufstehn und zu mir kommen,

Dann wollen wir zusammen hin zum Turm,

Wo, du sollst sehn, der Eber freundlich sein wird.

Bote.

Ich geh, Mylord, und will ihm das bestellen.

(Ab.)

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Vielmals guten Morgen meinem edlen Lord!

Hastings.

Guten Morgen, Catesby! Ihr seid früh bei Wege.
Was gibt's, was gibt's in unserm Wankestaat?

Catesby.

Die Welt ist schwindlicht, in der Tat, Mylord,
Und, glaub ich, wird auch niemals aufrecht stehn,
Bevor nicht Richard trägt des Reiches Kranz.

Hastings.

Wieso? des Reiches Kranz? meinst du die Krone?

Catesby.

Ja, bester Lord.

Hastings.

Man soll das Haupt mir schlagen von den Schultern,
Eh' ich die Krone seh so schnödl entwandt.
Doch kannst du raten, daßer darnach zielt?

Catesby.

So wahr ich lebe, und er hofft Euch wirksam
Für ihn zu finden, selb'ge zu gewinnen;
Und hierauf schickt er Euch die gute Botschaft,
DaßEure Feinde diesen selben Tag,
Der Königin Verwandt', in Pomfret sterben.

Hastings.

Um diese Nachricht traur' ich eben nicht,
Denn immer waren sie mir Widersacher.
Doch daßich stimmen sollt' auf Richards Seite,
Den echten Erben meines Herrn zum Nachteil,
Gott weiß das tu ich nicht bis in den Tod.

Catesby.

Gott schütz' Eu'r Gnaden bei dem frommen Sinn!

Hastings.

Doch das belach ich wohl noch übers Jahr,
Daßich erlebe deren Trauerspiel,
Die mich bei meinem Herrn verhaß gemacht.
Hör, Catesby, eh' ein vierzehn Tag' ins Land gehn,
Schaff ich noch ein'ge fort, die's jetzt nicht denken.

Catesby.

Ein häßlich Ding, zu sterben, gnäd'ger Herr,
Unvorbereitet und sich nichts versehend.

Hastings.

O greulich! greulich! Und so geht es nun
Mit Rivers, Vaughan, Grey; und wird so gehn
Mit andern noch, die sich so sicher dünken
Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard
Und Buckingham doch wert sind, wie du weißt.

Catesby.

Die Prinzen beide achten Euch gar hoch.--
(Beiseit.) Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke.

Hastings.

Ich weißes wohl und hab's um sie verdient.

(Stanley tritt auf.)

Wohlan, wohlan! Wo ist Eu'r Jagdspieß Freund?
Ihr scheut den Eber und geht ungerüstet?

Stanley.

Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!
Ihr mögt nur spaßen, doch, beim heil'gen Kreuz,
Ich halte nichts von dem getrennten Rat,

Hastings.

Mylord, Mein Leben halt ich wert wie Ihr das Eure,
Und nie in meinem Leben, schwör ich Euch,
War es mir kostbarer als eben jetzt.
Denkt Ihr, wüß' ich nicht unsre Lage sicher,
Ich wä' so triumphierend, wie ich bin?

Stanley.

Die Lords zu Pomfret ritten wohlgenut
Aus London, glaubten ihre Lage sicher
Und hatten wirklich keinen Grund zum Mißtraun:
Doch seht Ihr, wie der Tag sich bald bewökt.
Ich fürchte diesen raschen Streich des Grolls;
Gott gebe, daß sich notlos zaghafte sei!
Nun, wollen wir zum Turm? Der Tag vergeht.

Hastings.

Kommt, kommt, seid ruhig! Wißt Ihr was, Mylord?
Heut werden die erwähnten Lords enthauptet.

Stanley.

Für Treu' stünd' ihnen besser wohl ihr Haupt,
Als manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.
Kommt, Mylord, laßt uns gehn.

(Ein Heroldsdienner tritt auf.)

Hastings.

Geht nur voran,
Ich will mit diesem wackern Manne reden.

(Stanley und Catesby ab.)

He, Bursch, wie steht's mit dir?

Heroldsdienner.

Um desto besser,
Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.

Hastings.

Ich sag dir, Freund, mit mir steht's besser jetzt,
Als da du neulich eben hier mich trafst.
Da ging ich als Gefangner in den Turm
Auf Antrieb von der Königin Partei;
Nun aber sag ich dir (bewahr's für dich),
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und meine Lag' ist besser als zuvor.

Heroldsdienner.

Erhalt' sie Gott nach Euer Gnaden Wunsch!

Hastings.

Großen Dank, Bursche! Trink das auf mein Wohl.

(Wirft ihm seinen Beutel zu.)

Heroldsdienner.

Ich dank Eu'r Gnaden. (Ab.)

(Ein Priester tritt auf.)

Priester.

Mylord, mich freut's, Eu'r Gnaden wohl zu sehn.

Hastings.

Ich danke dir von Herzen, mein Sir John.
Ich bin Eu'r Schuldner für die letzte Übung;
Kommt nächsten Sabbat, und ich will's vergüten.

(Buckingham tritt auf.)

Buckingham.

Ihr sprecht mit Priestern, wie, Herr Kämmerer?
Den Priester brauchen Eure Freund' in Pomfret,
Eu'r Gnaden hat mit Beichten nichts zu tun.

Hastings.

Fürwahr, da ich den würd'gen Mann hier sah,

Da fielen die, wovon Ihr sprecht, mir ein.
Sagt, geht Ihr in den Turm?

Buckingham.
Ja, Mylord, doch ich kann nicht lang da bleiben,
Ich geh vor Euer Edeln wieder fort.

Hastings.
Vielleicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.

Buckingham (beiseit).
Zum Abendessen auch, weiß du's schon nicht.--
Kommt, wollt Ihr gehn?

Hastings.
Eu'r Gnaden aufzuwarten.

(Ab.)

DRITTE SZENE

Zu Pomfret, vor der Burg.

(Ratcliff tritt auf mit einer Wache, welche Rivers,
Vaughan und Grey zur Hinrichtung führt.)

Ratcliff.
Kommt, führt die Gefangnen vor.

Rivers.
Sir Richard Ratcliff, laßdir sagen dies:
Heut wirst du einen Untertan sehn sterben,
Den Treu' und Pflicht und Biederkeit
verderben.

Grey.
Gott schütz' den Prinzen nur vor eurer Rotte!
Verdammter Hauf' ihr alle von Blutsaugern!

Vaughan.
Ihr, die ihr lebt, wehklagt hierum noch künftig.

Ratcliff.
Macht fort, denn eures Lebens Ziel ist da.

Rivers.
O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,
Verhängnisvoll und tödlich edlen Pairs!

Im sünd'gen Umfang deiner Mauern ward
Richard der Zweite hier zu Tod gehaun;
Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf
Gibt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.

Grey.

Nun fällt Margrethas Fluch auf unser Haupt,
Ihr Racheschrei, weil Hastings, Ihr und ich
Zusahn, als Richard ihren Sohn erstach.

Rivers.

Da fluchte sie Hastings, da fluchte sie Buckingham,
Da fluchte sie Richard: Gott, gedenke des!
Hör ihr Gebet für sie, wie jetzt für uns!
Für meine Schwester und für ihre Prinzen
Genüg' unser treues Blut dir, teurer Gott,
Das ungerecht, du weiß's, vergossen wird!

Ratcliff.

Eilt euch, die Todesstund' ist abgetan.

Rivers.

Komm, Grey! komm, Vaughan! umarmen wir uns hier:
Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel.

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

London. Ein Zimmer im Turm.

(Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely,
Lovel und andre, an einer Tafel sitzend; Ratsbediente hinter ihnen
stehend.)

Hastings.

Nun, edle Pairs, was uns versammelt ist,
Die Krönung festzusetzen: in Gottes Namen,
Sprecht denn, wann ist der königliche Tag?

Buckingham.

Ist alles fertig für dies Königsfest?

Stanley.

Ja, und es fehlt die Anberaumung nur.

Ely.

So acht' ich morgen einen guten Tag.

Buckingham.

Wer kennt des Lord Protektors Sinn hierin?

Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?

Ely.

Eu'r Gnaden kennt wohl seinen Sinn am ersten.

Buckingham.

Wir kennen von Gesicht uns: doch die Herzen,

Da kennt er meins nicht mehr, als Eures ich;

Noch seines ich, Mylord, als meines Ihr.--

Lord Hastings, Ihr und er seid nah vereint.

Hastings.

Ich weiß er will mir wohl, Dank Seiner Gnaden.

Doch über seine Absicht mit der Krönung

Hab ich ihn nicht erforscht, noch er darin

Sein gnäd'ges Wohlgefallen mir eröffnet.

Ihr mögt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen,

Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,

Was, wie ich hoff, er nicht verübeln wird.

(Gloster tritt auf.)

Ely.

Zu rechter Zeit kommt da der Herzog selbst.

Gloster.

Ihr edlen Lords und Vetter, guten Morgen!

Ich war ein Langeschläfer; doch ich hoffe,

Mein Absein hat kein großGeschäft versäumt,

Das meine Gegenwart beschlossen hätte.

Buckingham.

Kamt Ihr auf Euer Stichwort nicht, Mylord,

So sprach William Lord Hastings Eure Rolle:

Gab Eure Stimme, mein ich, für die Krönung.

Gloster.

Niemand darf dreister sein als Mylord Hastings;

Sein' Edeln kennt mich wohl und will mir wohl.--

Mylord von Ely, jüngst war ich in Holborn

Und sah in Eurem Garten schöne Erdbeern:

Laß etliche mir holen, bitt ich Euch.

Ely.

Das will ich, Mylord, und von Herzen gern. (Ab.)

Gloster.

Vetter von Buckingham, ein Wort mit Euch.

(Er nimmt ihn beiseit.)

Catesby hat Hastings über unsern Handel
Erforscht und findt den starren Herrn so hitzig,
Daßer den Kopf daran wagt, eh' er leidet,
Daßseines Herrn Sohn, wie er's ehrsam nennt,
An Englands Thron das Erbrecht soll verlieren.

Buckingham.
Entfernt ein Weilchen Euch, ich gehe mit.

(Gloster und Buckingham ab.)

Stanley.
Noch Setzten wir dies Jubelfest nicht an;
Auf morgen, wie mich dünkt, das wä' zu plätzlich,
Denn ich bin selber nicht so wohl versehn,
Als ich es wä', wenn man den Tag verschöbe.

(Der Bischof von Ely kommt zurück.)

Ely.
Wo ist der Lord Protektor?
Ich sandt' aus Nach diesen Erdbeern.

Hastings.
Heut sieht Sein' Hoheit mild und heiter aus:
Ihm liegt etwas im Sinn, das ihm behagt,
Wenn er so munter guten Morgen bietet.
Ich denke, niemand in der Christenheit
Kann minder bergen Lieb' und Haßwie er;
Denn sein Gesicht verrät Euch gleich sein Herz.

Stanley.
Was nahmt Ihr im Gesicht vom Herzen wahr,
Durch irgendeinen Anschein, den er wies?

Hastings.
Ei, daßer wider niemand hier was hat,
Denn, wäe das, er zeigt' es in den Mienen.

(Gloster und Buckingham treten auf.)

Gloster.
Ich bitt euch alle, sagt, was die verdienen,
Die meinen Tod mit Teufelsränken suchen
Verdammter Hexerei und meinen Leib
Mit ihrem höllischen Zauber übermannt?

Hastings.
Die Liebe, die ich zu Eu'r Hoheit trage,
Drängt mich in diesem edlen Kreis vor allen
Die Schuld'gen zu verdammen; wer sie sei'n,
Ich sage, Mylord, sie sind wert des Todes.

Gloster.

Sei denn eu'r Auge ihres Unheils Zeuge:
Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm
Ist ausgetrocknet wie ein welker Sproß
Und das ist Eduards Weib, die arge Hexe,
Verbündet mit der schandbarn Metze Shore,
Die so mit Hexenkünsten mich gezeichnet.

Hastings.

Wenn sie die Tat getan, mein edler Herr--

Gloster.

Wenn! Du Beschützer der verdammten Metze!
Kommst du mit Wenn mir? Du bist ein Verräer.--
Den Kopf ihm ab! Ich schwöre bei Sankt Paul,
Ich will nicht speisen, bis ich den gesehn.--
Lovel und Catesby, sorgt, daßes geschieht;--
Und wer mich liebt, steh' auf und folge mir!

(Der Staatsrat mit Gloster und Buckingham ab.)

Hastings.

Weh, weh um England! Keineswegs um mich.
Ich Tor, ich hätte dies verhüten können:
Denn Stanley träumte, daßder Eber ihm
Den Helmbusch abstieß aber nur gering
Hab ich's geachtet und versäumt zu fliehn.
Dreimal gestrauchelt hat mein Leibpferd heute
Und hat gescheut, wie es den Turm erblickt,
Als trüg' es ungern in das Schlachthaus mich.
Oh! jetzt brauch ich den Priester, den ich sprach;
Jetzt reut es mich, daßich dem Heroldsdienner
Zu triumphierend sagte, meine Feinde
In Pomfret würden blutig heut geschlachtet,
Derweil ich sicher wä' in Gnad' und Gunst.
O jetzt, Margretha, trifft dein schwerer Fluch
Des armen Hastings unglücksel'gen Kopf.

Catesby.

Macht fort, Mylord! Der Herzog will zur Tafel;
Beichtet nur kurz: ihm ist's um Euren Kopf.

Hastings.

O flücht'ge Gnade sterblicher Geschöpfe,
Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!
Wer Hoffnung baut in Lüften eurer Blicke,
Lebt wie ein trunkner Schiffer auf dem Mast,
Bereit, bei jedem Ruck hinabzutaumeln
In der verderbenschwangern Tiefe Schoß

Lovel.

Wohlan, macht fort!,s ist fruchtlos weh zu rufen.

Hastings.

O blut'ger Richard! Unglücksel'ges England!
Ich prophezeie grause Zeiten dir,
Wie die bedrängte Welt sie nie gesehn.--
Kommt, führt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!
Bald wird, wer meiner spottet, hingeraubt.

(Alle ab.)

FÜNFTE SZENE

Innerhalb der Mauern des Turms.

(Gloster und Buckingham in rostigem Harnisch und einem sehr entstellenden Aufzuge.)

Gloster.

Komm, Vetter, kannst du zittern, Farbe wechseln?
Mitten im Worte deinen Atem würgen,
Dann wiederum beginnen, wieder stocken,
Wie außer dir und irr im Geist vor Schrecken?

Buckingham.

Pah! ich tu's dem Tragödienspieler nach,
Red und seh hinter mich und spä' umher,
Beb und fahr auf, wenn sich ein Strohalm rührt,
Als tiefen Argwohn hegend; grause Blicke
Stehn zu Gebot mir, wie erzwungnes Lächeln,
Und beide sind bereit in ihrem Dienst
Zu jeder Zeit zugunsten meiner Ränke.
Doch sag, ist Catesby fort?

Gloster.

Ja, und sieh da, er bringt den Schulzen mit.

(Der Lord Mayor und Catesby treten auf.)

Buckingham.

Laß mich allein ihn unterhalten.--Lord Mayor

Gloster.

Gebt auf die Zugbrück' acht.

Buckingham.

Horch! eine Trommel.

Gloster.

Catesby, schau von der Mauer.

Buckingham.

Lord Mayor, der Grund, warum wir nach Euch sandten-

Gloster.

Sieh um dich, wehr dich, es sind Feinde hier.

Buckingham.

Bewahr' und schirm' uns Gott und unsre Unschuld!

(Ratcliff und Lovel treten auf mit Hastings
Köpfe.)

Gloster.

Sei ruhig! Freunde sind's, Ratcliff und Lovel.

Lovel.

Hier ist der Kopf des schändlichen Verräers,
Des tückischen und unverdächt'gen Hastings.

Gloster.

Ich war so gut ihm, daß ich weinen muß
Ich hielt ihn für das redlichste Geschöpf,
Das lebt' auf Erden unter Christenseelen;
Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele
Die heimlichsten Gedanken niederschrieb.
So glatt betüncht' er mit dem Schein der Tugend
Sein Laster, daß bis auf sein offenes
Vergehn, den Umgang mein ich mit Shores Weib,
Er rein sich hielt von jeglichem Verdacht.

Buckingham.

Ja, ja, er war der schleichendste Verräer,
Der je gelebt.--Seht Ihr, Mylord Mayor,
Solltet Ihr's denken oder glauben selbst,
Falls wir nicht wunderbar errettet lebten,
Es zu bezeugen, daß der Erzverräer
Heut angezettelt hatt', im Saal des Rats
Mich und den guten Herzog zu ermorden?

Mayor.

Wie? hatt' er das?

Gloster.

Was? denkt Ihr, wir sei'n Türken oder Heiden
Und würden, wider alle Form des Rechts
So rasch verfahren mit des Schurken Tod,
Wo nicht die dringende Gefahr des Falls,
Der Frieden Englands, unsre Sicherheit
Uns diese Hinrichtung hät' abgündigt?

Mayor.

Ergeh's Euch wohl! Erbat den Tod verdient,
Und beid' Eu'r Gnaden haben wohl getan,

Verräer vor dergleichen Tun zu warnen.
Ich habe nie mir Guts von ihm versehn,
Seit er sich einmal einließ mit Frau Shore.

Buckingham.

Doch war nicht unsre Absicht, daßer stürbe,
Bis Euer Edeln kän', es anzusehn;
Was dieser unsrer Freund' ergebn Eil'
In etwas gegen unsern Sinn, verhindert.
Wir wollten, Mylord, daßIhr den Verräer
Selbst hütet reden und verzagt bekennen
Die Weis' und Absicht der Verräerei,
Auf daßIhr selb'ge wohl erklären möchtet
Der Bürgerschaft, die uns vielleicht hierin
Mißdeutet und bejammert seinen Tod.

Mayor.

Doch, bester Herr, mir gilt Eu'r Gnaden Wort,
Als hät' ich ihn gesehn und reden hören;
Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,
Ich will der treuen Bürgerschaft berichten
All Eu'r gerecht Verfahren bei dem Fall.

Gloster.

Wir wünschten zu dem End' Eu'r Edeln her,
Dem Tadel zu entgehn der schlimmen Welt.

Buckingham.

Doch weil zu spä Ihr kamt für unsern Zweck
Bezeugt nur, was Ihr hört, daßwir gezielt;
Und somit, wertester Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Lord Mayor ab.)

Gloster.

Geh, folg ihm, folg ihm, Vetter Buckingham.
Der Schulz geht eiligst nun aufs Gildehaus:
Daselbst, wie's dann die Zeit am besten gibt,
Dring auf die Unechtheit von Eduards Kindern.
Stell ihnen vor, wie Eduard einen Bürger
Am Leben strafte, bloßweil er gesagt,
Er wolle seinen Sohn zum Erben machen
Der Krone, meinend nämlich seines Hauses,
Das so nach dessen Schilde ward benannt.
Auch schildre seine schnelle Üppigkeit
Und viehisches Gelüst nach stetem Wechsel,
Das ihre Mägde, Töchter, Weiber traf,
Wo nur sein lüstern Aug' und wildes Herz
Ohn' Einhalt wählen mochte seinen Raub.
Ja, wenn es not tut, rück mir selbst noch näher
Und sag, als meine Mutter schwanger war
Mit diesem nie zu sätigenden Eduard,
Da habe mein erlauchter Vater York

In Frankreich Krieg geführt und bei Berechnung
Der Zeit gefunden, daßdas Kind nicht sein;
Was auch in seinen Zügen kund sich gab,
Als keineswegs dem edlen Herzog ähnlich.
Doch das berührt nur schonend, wie von fern,
Weil meine Mutter, wie Ihr wißt, noch lebt.

Buckingham.

Sorgt nicht, Mylord: ich will den Redner spielen,
Als ob der goldne Lohn, um den ich rechte,
Mir selbst bestimmt wä'; und somit lebt wohl.

Gloster.

Wenn's Euch gelingt, bringt sie nach Baynards-Schloß
Wo Ihr mich finden sollt, umringt vom Kreis
Gelahrter Bischö' und ehrwürd'ger Väer.

Buckingham.

Ich geh, und gegen drei bis vier erwartet
Das Neue, was vom Gildehause kommt.

(Buckingham ab.)

Gloster.

Geh, Lovel, ungesäumt zum Doktor Shaw;--

(Zu Catesby.)

Geh du zum Pater Penker;--heiß sie beide
In einer Stund' in Baynards-Schloßmich treffen.

(Lovel und Catesby ab.)

Nun will ich hin, um heimlich zu verfügen,
Wie man des Clarence Bäge schafft beiseit;
Und anzudeuten, daßkeine Art Personen
Je zu den Prinzen Zutritt haben soll.

(Ab.)

SECHSTE SZENE

Eine Straße.

(Ein Kanzellist tritt auf.)

Kanzellist.

Hier ist die Klagschrift wider den Lord Hastings,
Den wackern Mann, in sauberer Kopei,

Um in Sankt Paul sie heute zu verlesen.
Nun merke man, wie fein das hängt zusammen:
Elf Stunden bracht' ich zu, sie abzuschreiben,
Denn Catesby schickte sie mir gestern abend;
Die Urschrift war nicht minder lang in Arbeit,
Und vor fünf Stunden lebte Hastings doch
Noch unbescholten, unverhört, in Freiheit.
Das ist eine schöne Welt!--Wer ist so blöde
Und sieht nicht diesen greiflichen Betrug?
Und wer so kühn und sagt, daßer ihn sieht?
Schlimm ist die Welt, sie muß zugrunde gehn,
Wenn man mußt schweigend solche Ränke sehn.

(Ab.)

SIEBENTE SZENE

Der Hof in Baynards-Schloß

(Gloster und Buckingham begegnen einander.)

Gloster.

Wie steht's? wie steht's? Was sagt die Bürgerschaft?

Buckingham.

Nun, bei der heil'gen Mutter unsers Herrn!
Die Bürgerschaft ist stockstill, sagt kein Wort.

Gloster.

Spracht ihr von Unechtheit der Kinder Eduards?

Buckingham.

Ja, nebst dem Ehevertrag mit Lady Lucy
Und dem in Frankreich, den er schloß durch Vollmacht;
Der Unersättlichkeit in seinen Lüsten
Und Vergewaltigung der Bürgerfrau'n;
Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,
Von seiner eignen Unechtheit, als der
Erzeugt ward, da Eu'r Vater außer Lands,
Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.
Dann hielt ich ihnen Eure Züge vor,
Als Eures Vaters rechtes Ebenbild,
Wie an Gestalt, so auch an edlem Sinn;
Legt ihnen dar all Eure Sieg' in Schottland,
Die strenge Zucht im Krieg, Weisheit im Frieden,
Auch Eure Güte, Tugend, fromme Demut;
Ließ in der Tat nichts, dienlich für den Zweck,
Im Sprechen unberührt, noch leicht behandelt.
Und als die Redekunst zu Ende ging,

Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:
"Gott schütze Richard, Englands großen König!"

Gloster.
Und taten sie's?

Buckingham.
Nein, helf mir Gott, sie sagten nicht ein Wort.
Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,
So sahn sie starr sich an und totenbleich.
Dies sehend schalt ich sie und frug den Mayor,
Was dies verstockte Schweigen nur bedeute.
Seine Antwort war, das Volk sei nicht gewohnt,
Daßsonst wer als der Sprecher zu ihm rede.
Gedrungen muß' er nun mich wiederholen:
"So sagt der Herzog, gibt der Herzog an";
Doch sagt' er nichts, es zu bestä'gen, selbst.
Als er geschlossen, schwenkten ein'ge Leute
Von meinem Troß am andern End' des Saals,
Die Mützen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen
Erhoben sich: "Gott schütze König Richard!"
Ich nahm den Vorteil dieser wen'gen wahr;
"Dank, lieben Freund' und Bürger!" fiel ich ein,
"Der allgemeine frohe Beifallsruf
Gibt Weisheit kund und Lieb' in euch zu Richard";
Und damit brach ich ab und ging davon.

Gloster.
Die stummen Blöcke! wollten sie nicht sprechen?
Kommt denn der Mayor mit seinen Brüdern nicht?

Buckingham.
Der Mayor ist hier nah' bei. Stellt Euch besorgt,
Laß Euch nicht sprechen, als auf dringend Bitten,
Und nehmt mir ein Gebetbuch in die Hand,
Und habt, Mylord, zween Geistliche zur Seite,
Denn daraus zieh ich heil'ge Nutzenwendung.
Laß das Gesuch so leicht nicht Eingang finden,
Tut mädchenhaft, sagt immer nein, und nehmt.

Gloster.
Ich geh, und wenn du weiß für sie zu sprechen,
Wie ich dir nein für mich zu sagen weiß
So bringen wir's gewißnach Wunsch zu Ende.

Buckingham.
Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor klopft.

(Gloster ab. Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger
treten auf.)

Buckingham.
Willkommen, Mylord! Ich wart umsonst hier auf:

Der Herzog, scheint's, will sich nicht sprechen lassen.

(Catesby kommt aus dem Schloß)

Nun, Catesby? was sagt Eu'r Herr auf mein Gesuch?

Catesby.

Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,
Kommt morgen wieder oder übermorgen.
Er ist mit zwei ehrwürd'gen Vätern drinnen,
Vertieft in geistliche Beschaulichkeit,
Kein weltliches Gesuch mächt' ihn bewegen,
Ihn von der heil'gen Übung abzuziehn.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, noch zum gnäd'gen Herzog;
Sag ihm, daß ich, der Mayor und Aldermänner
In tritt'ger Absicht, Sachen von Gewicht,
Betreffend minder nicht als aller Wohl,
Hier sind um ein Gespräch mit Seiner Gnaden.

Catesby.

Ich geh sogleich, ihm solches anzumelden. (Ab.)

Buckingham.

Ha, Mylord, dieser Prinz, das ist kein Eduard!
Den findet man nicht auf üpp'gem Ruhbett lehnend,
Nein, auf den Knieen liegend in Betrachtung;
Nicht scherzend mit einem Paar von Buhlerinnen,
Nein, mit zwei ernsten Geistlichen betrachtend;
Nicht schlafend, seinen trägen Leib zu mästen,
Nein, betend, seinen wachen Sinn zu nähren.
Beglückt wä' England, wenn der fromme Prinz
Desselben Oberherrschaft auf sich nähme;
Allein ich fürcht, er ist nicht zu bewegen.

Mayor.

Ei, Gott verhüte, daß uns Seine Gnaden
Nein sollte sagen!

Buckingham.

Ich fürcht, er wird es. Da kommt Catesby wieder.

(Catesby kommt zurück.)

Nun, Catesby, was sagt Seine Gnaden?

Catesby.

Ihn wundert, zu was End' Ihr solche Haufen
Von Bürgern habt versammelt, herzukommen,
Da Seine Gnaden dessen nicht gewätig.
Er sorgt, Mylord, Ihr habt nichts Guts im Sinn.

Buckingham.

Mich kränkt der Argwohn meines edlen Veters,
Als hät' ich wider ihn nichts Guts im Sinn.
Beim Himmel! ganz wohlmeinend kommen wir;
Geh wieder hin und sag das Seiner Gnaden.

(Catesby ab.)

Wenn fromm~andächt'ge Männer einmal sind
Beim Rosenkranz, so zieht man schwer sie ab:
So süßist brünstige Beschaulichkeit.

(Gloster erscheint auf einem Altan zwischen zwei
Bischöfen; Catesby kommt zurück.)

Mayor.

Seht, Seine Gnaden zwischen zwei Bischöfen!

Buckingham.

Zwei Tugendpfeilern für ein christlich Haupt,
Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stützen.
Und, seht nur, ein Gebetbuch in der Hand,
Die wahre Zier, woran man Fromme kennt.--
Großer Plantagenet, erlauchter Prinz,
Leih unserem Gesuch ein günstig Ohr,
Und woll' die Unterbrechung uns verzeihn
Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Gloster.

Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung,
Vielmehr ersuch ich Euch, mir zu verzeihn,
Der ich, im Dienste meines Gottes eifrig,
Versäume meiner Freunde Heimsuchung.
Doch, das beiseite, was beliebt Eu'r Gnaden?

Buckingham.

Was, hoff ich, Gott im Himmel auch beliebt
Und den rechtschaffnen Männern insgesamt,
So dieses unregierte Eiland hegt.

Gloster.

Ich sorg, ich hab in etwas mich vergangen,
Das widrig in der Bürger Aug' erscheint;
Und daßIhr kommt, um mein Versehn zu schelten.

Buckingham.

Das habt Ihr, Mylord: wollt' Eu'r Gnaden doch
Auf unsre Bitten Euren Fehl verbessern!

Gloster.

Weswegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buckingham.

Wiß denn, Eu'r Fehl ist, daßIhr überlaß
Den höchsten Sitz, den majestä'schen Thron,
Dies Eurer Ahnen szepterführend Amt,
Des Rangs Gebühr, den Anspruch der Geburt,
Den Erbruhm Eures königlichen Hauses,
An die Verderbnis eines falschen Sprölings;
Weil bei so schläriger Gedanken Milde,
Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,
Dies edle Eiland seiner Glieder mangelt,
Entstellt sein Antlitz von der Schande Narben,
Sein Fürstenstamm geimpft mit schlechten Zweigen
Und fast verschlemmt im niederziehnden Sumpf
Der tiefsten nächtlichsten Vergessenheit.
Dies abzustellen, gehn wir dringend an
Eu'r gnädig Selbst, das höchste Regiment
Von diesem Eurem Land auf Euch zu laden,
Nicht als Protektor, Anwalt, Stellvertreter,
Noch dienender Verwalter fremden Guts,
Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,
Eu'r Erbrecht, Euer Reich, Eu'r Eigentum.
Deshalb, gemeinsam mit der Bürgerschaft,
Die ehrerbietigst Euch ergeben ist,
Und auf ihr ungestümes Dringen komm ich,
Für dies Gesuch Eu'r Gnaden zu bewegen.

Gloster.

Ich weißnicht, ob stillschweigend wegzugehn,
Ob bitterlich mit Reden Euch zu schelten,
Mehr meiner Stell' und Eurer Fassung ziemt.
Antwort' ich nicht, so dächtet Ihr vielleicht,
Verschwiegner Ehrgeiz will'ge stumm darein,
Der Oberherrschaft goldnes Joch zu tragen,
Das Ihr mir töricht auferlegen wollt.
Doch schelt ich Euch für dieses Eu'r Gesuch,
Durch Eure treue Liebe so gewürzt,
Dann, andrerseits, versehr ich meine Freunde.
Um jenes drum zu meiden und zu reden,
Und nicht in dies beim Reden zu verfallen,
Antwort ich Euch entschiednermaßen so.
Dankwert ist Eure Liebe; doch mein Wert,
Verdienstlos, scheut Eu'r allzu hoch Begehren.
Erst, wäe jede Hindrung weggeräumt,
Und wä' geebnet meine Bahn zum Thron,
Als heimgefallnem Rechte der Geburt:
Dennoch, so großist meine Geistesarmut,
So mächtig und so vielfach meine Mängel,
Daßich mich eh' verbäge vor der Hoheit,
Als Kahn, der keine mächt'ge See verträgt,
Eh' ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Von meines Ruhmes Dampf ersticken ließe.
Doch, Gott sei Dank! es tut nicht not um mich;
Und wä sagt; tä' vieles not mir, Euch zu helfen.
Der königliche Baum ließFrucht uns nach,

Die 'durch der Zeiten leisen Gang gereift'
Wohl zieren wird den Sitz der Majestä,
Und des Regierung uns gewißbeglückt.
Auf ihn leg ich, was Ihr mir auferlegt,
Das Recht und Erbteil seiner guten Sterne,
Was Gott verhüte, daß sich's ihm entrisse.

Buckingham.

Mylord, dies zeigt Gewissen in Eu r Gnaden,
Doch seine Gründe sind gering und nichtig,
Wenn man jedweden Umstand wohl erwägt.
Ihr saget, Eduard ist Eu'r Bruderssohn;
Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattin.
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Noch lebt des Eides Zeugin, Eure Mutter;
Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester
Des Königes von Frankreich, angetraut.
Doch beide wurden sie hintangesetzt
Zugunsten einer armen Supplikantin,
Der abgehämten Mutter vieler Söhne,
Der reizverfallnen und bedrängten Witwe,
Die, schon in ihrer Blühzeit Nachmittag,
Sein üppig Aug' erwarb als einen Raub
Und seines Sinnes höchsten Schwung verführte
Zu niederm Fall und schnöder Doppelerh'.
Aus diesem unrechtmäßigen Bett erzeugt
Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bitterer führen zu Gemü,
Nur daß aus Achtung ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum, bester Herr, nehm' Euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebornes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um Eu'r edles Haus hervorzuziehn
Aus der Verderbnis der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und echter Folgereihe.

Mayor.

Tut, bester Herr, was Eure Bürger bitten.

Buckingham.

Weist, hoher Herr, nicht ab den Liebesantrag.

Catesby.

O macht sie froh, gewährt ihr bill ges Flehn!

Gloster.

Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?
Ich tauge nicht für Rang und Majestä.
Ich bitt Euch, legt es mir nicht übel aus:
Ich kann und will Euch nicht willfährig sein.

Buckingham.

Wenn Ihr es weigert, Lieb' und Eifers halb,
Das Kind, den Bruderssohn, nicht zu entsetzen
Wie uns bekannt ist Eures Herzens Milde
Und Euer sanftes, weichliches Erbarmen,
Das wir in Euch für Anverwandte sehn,
Ja, gleichermaßen auch für alle Stände:
So wiß, ob Ihr uns willfahrt oder nicht,
Doch soll Eu'r Bruderssohn uns nie beherrschen;
Wir pflanzen jemand anders auf den Thron
Zum Schimpf und Umsturz Eures ganzen Hauses.
Und, so entschlossen, lassen wir Euch hier.--
Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.

(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Catesby.

Ruft, lieber Prinz, sie wieder und gewährt es!
Wenn Ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Gloster.

Zwingt ihr mir eine Welt von Sorgen auf?
Wohl, ruf sie wieder!

(Catesby ab.) Ich bin ja nicht von Stein,
Durchdringlich Eurem freundlichen Ersuchen,
Zwar wider mein Gewissen und Gemüt.

(Buckingham und die übrigen kommen zurück.)

Vetter von Buckingham und weise Männer,
Weil Ihr das Glück mir auf den Rücken schnallt,
Die Last zu tragen, willig oder nicht,
So muß ich in Geduld sie auf mich nehmen.
Wenn aber schwarzer Leumund, frecher Tadel
Erscheinet im Gefolge Eures Auftrags,
So spricht mich Euer förmlich Nä'gen los
Von jeder Makel, jedem Fleck derselben.
Denn das weiß Gott, das seht Ihr auch zum Teil,
Wie weit entfernt ich bin, dies zu begehren.

Mayor.

Gott segn' Eu'r Gnaden! Wir sehn's und wollen's sagen.

Gloster.

Wenn Ihr es sagt, so sagt Ihr nur die Wahrheit.

Buckingham.

Dann grüß ich Euch mit diesem Fürstentitel:
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle.

Amen!

Buckingham.

Beliebt's Euch, daß die Krönung morgen sei?

Gloster.

Wann's Euch beliebt, weil Ihr's so haben wollt.

Buckingham.

So warten wir Eu'r Gnaden morgen auf,
Und nehmen hiemit voller Freuden Abschied.

Gloster (zu den Bischöfen).

Kommt, gehn wir wieder an das heil'ge Werk;--
Lebt wohl, mein Vetter! lebt wohl, werthe Freunde!

(Alle ab.)

VIERTER AUFZUG

ERSTE SZENE

Vor dem Turm.

(Von der einen Seite treten auf Königin Elisabeth,
die Herzogin von York, und der Marquis von Dorset;
von der andern Anna, Herzogin von Gloster, mit Lady
Margaretha Plantagenet, Clarence' kleiner Tochter,
an der Hand.)

Herzogin.

Wen treff ich hier? Enklin Plantagenet,
An ihrer guten Muhme Gloster Hand?
So wahr ich lebe, sie will auch zum Turm
Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen.--
Tochter, ich freue mich, Euch hier zu treffen.

Anna.

Gott geb' Eu'r Gnaden beiden frohe Zeit!

Elisabeth.

Euch gleichfalls, gute Schwester! Wohin geht's?

Anna.

Nicht weiter als zum Turm, und, wie ich rate,
In gleicher frommer Absicht wie Ihr selbst,
Daselbst die holden Prinzen zu begrüßen.

Elisabeth.

Dank, liebe Schwester! Gehn wir all hinein;
Und da kommt eben recht der Kommandant.--

(Brakenbury tritt auf.)

Herr Kommandant, ich bitt Euch, mit Verlaub,
Was macht der Prinz und York, mein jüngerer Sohn?

Brakenbury.
Wohl sind sie, gnäd'ge Frau; doch wollt verzeihn,
Ich darf nicht leiden, daß Ihr sie besucht:
Der König hat es scharf mir untersagt.

Elisabeth.
Der König? wer?

Brakenbury.
Der Herr Protektor, mein ich.

Elisabeth.
Der Herr beschütz' ihn vor dem Königstitel!
So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?

Herzogin.
Ich ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.

Anna.
Ich bin nur ihre Muhme nach den Rechten,
Doch Mutter nach der Liebe; führe denn
Mich vor sie: tragen will ich deine Schuld
Und dir dein Amt abnehmen auf mein Wort.

Brakenbury.
Nein, gnäd'ge Frau, so darf ich es nicht lassen:
Ein Eid verpflichtet mich, deshalb verzeiht.

(Brakenbury ab. Stanley tritt auf.)

Stanley.
Trä' ich Euch, edle Frau'n, ein Stündchen späer,
So könnt' ich Euer Gnaden schon von York
Als würd'ge Mutter und Begleiterin
Von zweien holden Königinnen grüßen.

(Zur Herzogin von Gloster.)

Kommt, Fürstin, Ihr müß gleich nach Westminster:
Dort krönt man Euch als Richards Eh'gemahl.

Elisabeth.
Ach! lüftet mir die Schnüre,

Daß mein beklemmtes Herz Raum hat zu schlagen,
Sonst sink ich um bei dieser Todesbotschaft.

Anna.

Verhaßte Nachricht! Unwillkommne Botschaft!

Dorset.

Seid gutes Muts! Mutter, wie geht's Eu'r Gnaden?

Elisabeth.

O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!

Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse;

Verhängnisvoll ist deiner Mutter Name.

Willst du dem Tod entgehn, fahr übers Meer,

Bei Richmond Ich, entrückt der Hölle Klau'n.

Geh, eil aus dieser Mördergrube fort,

Daß du die Zahl der Toten nicht vermehrest

Und unter Margarethas Fluch ich sterbe,

Noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet.

Stanley.

Voll weiser Sorg' ist dieser Euer Rat.--

Nehmt jeder Stunde schnellen Vorteil wahr;

Ich geb Euch Briefe mit an meinen Sohn

Empfehl es ihm, entgegen Euch zu eilen:

Laß Euch nicht fangen durch unweises Weilen.

Herzogin.

O schlimm zerstreu'nder Wind des Ungemachel!--

O mein verfluchter Schoß des Todes Bett!

Du hecktest einen Basilisk der Welt,

Des unvermiednes Auge mörderisch ist.

Stanley.

Kommt, Fürstin, kommt! Ich ward in Eil' gesandt.

Anna.

Mit höchster Abgeneigtheit will ich gehn.--

O wollte Gott, es wä' der Zirkelreif

Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,

Rotglühnder Stahl und sengte mein Gehirn!

Mag tödlich Gift mich salben, daß ich sterbe,

Eh' wer kann rufen: Heil der Königin!

Elisabeth.

Geh, arme Seel', ich neide nicht dein Glück;

Mir zu willfahren, wünsche dir kein Leid.

Anna.

Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,

Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,

Als er die Hände kaum vom Blut gewaschen,

Das dir entfloß, mein erster Engel-Gatte,

Und jenem toten Heil gen, den ich weinte;
Oh, als ich da in Richards Antlitz schaute,
War dies mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,
Der mich, so jung, so alt als Witwe macht!
Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,
Und sei dein Weib (ist eine so verrückt)
Elender durch dein Leben, als du mich
Durch meines teuren Gatten Tod gemacht!
Und sieh, eh' ich den Fluch kann wiederholen,
In solcher Schnelle ward mein Weiberherz
Gröblich bestrickt von seinen Honigworten
Und unterwürfig meinem eignen Fluch,
Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:
Denn niemals eine Stund' in seinem Bett
Genößlich noch den goldnen Tau des Schlafe,
Daß seine banger Träume nicht mich schreckten.
Auch haß er mich um meinen Vater Warwick
Und wird mich sicherlich in kurzem los.

Elisabeth.

Leb wohl, du armes Herz! Mich dau'rt dein Klagen.

Anna.

Nicht mehr, als Eur's mich in der Seele
schmerzt.

Dorset.

Leb wohl, die du mit Weh die Hoheit grüest!

Anna.

Leb, arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!

Herzogin (zu Dorset).

Geh du zu Richmond: gutes Glück geleite dich!--

(Zu Anna.)

Geh du zu Richard: gute Engel schirmen dich!--

(Zu Elisabeth.)

Geh du zur Freistatt: guter Trost erfüle dich!--

Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft
Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.

Elisabeth.

Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Turm.--
Erbarmt euch, alte Steine, meiner Knaben,
Die Neid in euren Mauern eingekerkert!
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Felsstarre Amme! finstrier Spielgesell
Für zarte Prinzen! Pflege meine Kleinen!

So sagt mein töricht Leid Lebewohl den Steinen.

(Alle ab.)

ZWEITE SZENE

Ein Staatszimmer im Palast.

(Trompetenstoß Richard als König auf seinem Thron,
Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und andre.)

Richard.

Steht alle seitwärts.--Vetter Buckingham--

Buckingham.

Mein gnäd'ger Fürst?

Richard.

Gib mir die Hand. So hoch, durch deinen Rat
Und deinen Beistand, sitzt nun König Richard.
Doch soll der Glanz uns einen Tag bekleiden,
Wie, oder dauern und wir sein uns freun?

Buckingham.

Stets leb' er, möge dauern immerdar!

Richard.

Ah, Buckingham! den Prüfstein spiel ich jetzt,
Ob du dich wohl als echtes Gold bewährst.
Der junge Eduard lebt: rat, was ich meine.

Buckingham.

Sprecht weiter, bester Herr.

Richard.

Ei, Buckingham, ich möchte König sein.

Buckingham.

Das seid Ihr ja, mein hochberühmter Fürst.

Richard.

Ha! bin ich König? Wohl, doch Eduard lebt.

Buckingham.

Wahr, edler Prinz.

Richard.

O bittere Folgerung!

DaßEduard stets noch lebt: "Wahr, edler Prinz."--

Vetter, du warst ja sonst so blöde nicht.
Sag ich's heraus? Die Buben wünsch ich tot
Und wollt', es würde schleunig ausgeführt.
Was sagst du nun? Sprich schleunig, faßdich kurz.

Buckingham.
Eu'r Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Richard.
Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.
Sag, bist du es zufrieden, daßsie sterben?

Buckingham.
Laß mich ein Weilchen Atem schöpfen, Herr,
Eh' ich bestimmt in dieser Sache rede.
Ich geb Eu'r Hoheit alsobald Bescheid.

(Buckingham ab.)

Catesby (beiseit).
Der König ist erzürnt, er beiß die Lippe.

Richard (steigt vom Thron).
Ich will mit eisenköpfigen Narrn verhandeln,
Mit unbedachten Burschen; keiner taugt mir,
Der mich mit überlegtem Blick erspäht.
Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig.--
He, Bursch!

Edelknabe.
Mein Fürst?

Richard.
Weiß du mir keinen, den bestechend Gold
Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?

Edelknabe.
Ich kenne einen mißvergnügten Mann,
Des niedrer Glücksstand seinem Stolz versagt.
Gold wä' so gut bei ihm wie zwanzig Redner
Und wird gewißzu allem ihn versuchen.

Richard.
Wie ist sein Name?

Edelknabe.
Herr, sein Nam' ist Tyrrel.

Richard.
Ich kenne schon den Mann; geh, Bursche, hol ihn her.--

(Edelknabe ab.)

Der tiefbedächt'ge schlaue Buckingham
Soll nicht mehr Nachbar meines Rates sein.
Hielt er so lang mir unermüdet aus
Und muß nun Atem schöpfen? Wohl, es sei.--

(Stanley tritt auf.)

Lord Stanley, nun? was gibt es Neues?

Stanley.

Wiß, gewogner Herr,
Der Marquis Dorset, hör ich, ist entflohn
Zum Richmond, in die Lande, wo er lebt.

Richard.

Catesby, komm her. Bring ein Gerücht herum,
Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
Ich Sorge schon, zu Hause sie zu halten.
Find einen Mann von schlechter Herkunft aus,
Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe;--
Der Jung' ist tölich, und ich fürcht ihn nicht.
Sieh, wie du träumst! Ich sag's nochmal: streu aus,
Anna, mein Weib, sei krank und wohl zum Sterben.
Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
Zu hemmen, deren Wachstum schaden kann.--

(Catesby ab.)

Heiraten muß ich meines Bruders Tochter,
Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.
Erst ihre Brüder morden, dann sie frein!
Unsicherer Weg ~ Doch wie ich einmal bin,
So tief im Blut, reiß Sünd' in Sünde hin.
Beträutes Mitleid wohnt nicht mir im Auge.--
(Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück.)
Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrrel.

James Tyrrel, Eu'r ergebner Untertan.

Richard.

Bist du das wirklich?

Tyrrel.

Prüt mich, gnäd'ger Herr.

Richard.

Schlägst du wohl einen meiner Freunde tot?

Tyrrel.

Wie's Euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.

Richard.

Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,
Verstörer meiner Ruh' und süßen Schlags,
An denen ich dir gern zu schaffen gäbe.
Tyrrel, ich mein im Turm die Bastardbuben.

Tyrrel.
Gebt mir zu ihnen offenen Zutritt nur,
So seid Ihr bald der Furcht vor ihnen los.

Richard.
Du singst mir süßen Ton. Hieher komm, Tyrrel:
Geh, auf dies Unterpfand--Steh auf und leih dein Ohr.

(Flüstert ihm zu.)

Nichts weiter braucht es. Sag, es sei geschehn,
Und lieben und befördern will ich dich.

Tyrrel.
Ich will es gleich vollzieh'n. (Ab.)

(Buckingham kommt zurück.)

Buckingham.
Mein Fürst, ich hab erwogen im Gemüt
Den Wunsch, um den Ihr eben mich befragtet.

Richard.
Laßgut sein. Dorset ist geflohn zum Richmond.

Buckingham.
Ich höre so, mein Fürst.

Richard.
Stanley, er ist Eu'r Stiefsohn.--Wohl, gebt acht.

Buckingham.
Mein Fürst, ich bitt um mein versprochenes Teil,
Wofür Ihr Treu' und Ehre mir verpfändet;
Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
Die ich, wie Ihr verspricht, besitzen soll.

Richard.
Stanley, gebt acht auf Eure Frau: befördert
Sie Brief' an Richmond, steht Ihr dafür ein.

Buckingham.
Was sagt Eu'r Hoheit auf die bill'ge Fordrung?

Richard.
Es ist mir noch im Sinn, Heinrich der Sechste
Weissagte, Richmond würde König werden,
Da er ein klein verzognes Bübchen war.

König!--vielleicht--

Buckingham.

Mein Fürst--

Richard.

Wie kam's, daßder Prophet nicht damals mir,
Der ich dabeistand, sagt', ich würd' ihn tden?

Buckingham.

Mein Fürst, die mir versprochne Grafschaft--

Richard.

Richmond!--Ich war letzthin in Exeter,
Da wies der Schulz verbindlich mir das Schloß
Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,
Nicht lange lebt' ich, wenn ich Richmond sähe.

Buckingham.

Mein Fürst--

Richard.

Was ist die Uhr?

Buckingham.

Ich bin so dreist, Eu'r Hoheit zu erinnern
An was Ihr mir verspricht.

Richard.

Gut, doch was ist die Uhr?

Buckingham.

Zehn auf den Schlag.

Richard.

Nun gut, so laßes schlagen.

Buckingham.

Warum es schlagen lassen? Richard.

Richard.

Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken
Du wie ein Glockenhans den Hammer hätst.
Ich bin nicht in der Gebelaune heut.

Buckingham.

Nun, so erklärt Euch, ob Ihr wollt, ob nicht.

Richard.

Du störs mich nur; ich bin nicht in der Laune.

(Richard mit seinem Gefolge ab.)

Buckingham.

So steht's? Bezahlt er meine wicht'gen Dienste
Mit Hohn? Macht' ich zum König dazu ihn?
O laßmich Hastings warnen und, derweilen
Dies bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen!

(Ab.)

DRITTE SZENE

Ebendasselbst.

(Tyrrel tritt auf.)

Tyrrel.

Geschehn ist die tyrannisch blut'ge Tat,
Der ärgste Greuel jämmerlichen Mords,
Den jemals noch dies Land verschuldet hat.
Dighton und Forrest, die ich angestellt
Zu diesem Streich ruchloser Schlachtereier,
Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,
Vor Zärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,
Weinten wie Kinder bei der Trau'rgeschichte.
"O so", sprach Dighton, "lag das zarte Paar";
"So, so", sprach Forrest, "sich einander gürtend
Mit den unschuld'gen Alabasterarmen:
Vier Rosen eines Stengels ihre Lippen,
Die sich in ihrer Sommerschönheit küßen.
Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Kissen,
Das wandte fast", sprach Forrest, "meinen Sinn;
Doch oh! der Teufel"--dabei stockt' der Bube,
Und Dighton fuhr sofort: "Wir würgten hin
Das völligst süße Werk, so die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je gebildet."--
Drauf gingen beide voll Gewissensbisse,
Die sie nicht sagen konnten, und ich ließsie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

(Richard tritt auf.)

Hier kommt er eben.--Heil, mein hoher Herr!

Richard.

Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?

Tyrrel.

Wenn das vollbracht zu wissen, was Ihr mir
Befohlen, Euch beglückt, so seid denn glücklich:

Es ist geschehn.

Richard.

Doch sahst du selbst sie tot?

Tyrrel.

Ja, Herr.

Richard.

Und auch begraben, lieber Tyrrel?

Tyrrel.

Der Kapellan im Turm hat sie begraben;
Wo, weiß ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.

Richard.

Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,
Da sagst du mir den Hergang ihres Tods.
Denk drauf, was ich zulieb dir könnte tun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb wohl indes.

Tyrrel.

Zu Gnaden Euch empfohlen. (Ab.)

Richard.

Den Sohn des Clarence hab ich eingesperrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schoß des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond trachtet
Nach meiner jungen Nicht' Elisabeth
Und blickt, stolz auf dies Band, zur Kron' empor:
Drum will ich zu ihr, als ein muntre Freier.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Herr--

Richard.

Gilt es gute oder schlimme Zeitung,
Daß du so grad' hereinstürmst?

Catesby.

Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,
Und Buckingham, verstärkt mit tapfern Wä'schen,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Richard.

Ely samt Richmond drängen näher mich
Als Buckingham's schnell aufgeraffte Macht.
Komm, denn ich lernte, bängliches Erwägen

Sei schlärrigen Verzuges blei'rner Diener;
Verzug führt Bettelei im lahmen Schneckenschritt.
Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königsherold und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk: mein Schild ist jetzt mein Rat;
Verräertrotz im Felde ruft zur Tat.

(Beide ab.)

VIERTE SZENE

Vor dem Palast.

(Königin Margaretha tritt auf.)

Margaretha.

So, jetzo wird der Wohlstand überreif
Und fällt in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab ich schlaugelauscht,
Um meiner Feinde Schwinden abzuwarten.
Von einem grausen Vorspiel war ich Zeugin
Und will nach Frankreich, hoffend, der Erfolg
Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch sein.
Unglückliche Margretha, fort! Wer kommt?

(Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.)

Elisabeth.

Ach, arme Prinzen! meine zarten Knaben!
Unaufgeblühte Knospen! süße Keime!
Fliegt eure holde Seel' in Lüften noch,
Und hüt sie nicht ein Spruch auf ewig fest,
So schwebet um mich mit den luft'gen Flügeln
Und hüt die Wehklag' eurer Mutter an!

Margaretha.

Schwebt um sie, sagt, daßRecht um Recht gehandelt
Der Kindheit Früh' in alte Nacht euch wandelt.

Herzogin.

So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' ist still und stumm.
Eduard Plantagenet, so bist du tot?

Margaretha.

Plantagenet vergilt Plantagenet;
Eduard um Eduard zahlt sein Totenbett.

Elisabeth.

Entziehst du dich, o Gott, so holden Lämmern
Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf?
Wann schiefst du sonst bei solchen Taten schon.

Margaretha.

Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herzogin.

Erstorbnes Leben! blindes Augenlicht!
Du armes irdisch-lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten!
Auszug und Denkschrift lästig langer Tage!
Laß deine Unruh' ruhn auf Engellands
Rechtmäßiger Erde, die so unrechtmäßig
Berauscht worden von unschuld'gem Blut.

(Setzt sich nieder.)

Elisabeth.

Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
Als einen schwermutsvollen Sitz du beutst:
Dann büg ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
Ach, wer hat Grund zu trauern, außer uns?

(Setzt sich zu ihr.)

Margaretha.

Wenn alter Gram um so ehrwürd'ger ist,
Gesteht der Jahre Vorrang meinem zu,
Und wölke sich mein Kummer obenan.

(Setzt sich neben sie.)

Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.
Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Mein war ein Gatte's, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herzogin.

Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Margaretha.

Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.
Aus deines Schloßes Höhle kroch hervor
Ein Hölenhund, der all uns hetzt zu Tod.
Den Hund, der eh' als Augen Zähne hatte,
Gebißer Lämmer frommes Blut zu lecken;
Der Gotteswerke schändlichen Verderber;
Den trefflich großen Wüterich der Erde,

In wunden Augen armer Seelen herrschend,
Ließlos dein Schoß um uns ins Grab zu jagen.
O redlich ordnender, gerechter Gott!
Wie dank ich dir, daßdieser Metzgerhund
In seiner Mutter Leibesfrüchten schwelgt
Und macht sie zur Gesellin fremder Klagen.

Herzogin.

O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
Gott zeuge mir, daßich um deins geweint.

Margaretha.

Ertrage mich: ich bin nach Rache hungrig
Und sät'ge nun an ihrem Anblick mich.
Tot ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
Dein andrer Eduard tot für meinen Eduard;
Der junge York war Zutat: beid' erreichten
Nicht meines Eingebüßen hohen Preis.
Tot ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,
Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,
Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.
Richard nur lebt, der Höle schwarzer Spürer,
Als Mäkler aufbewahrt, der Seelen kauft
Und hin sie sendet: aber bald, ja bald
Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende.
Die Erde gähnt, die Höle brennt,
Die Teufel brüllen, Heil'ge beten,
Auf daßer schleunig werde weggerafft.
Vernichte, lieber Gott, ich fleh dich an,
Den Pfandschein seines Lebens, daßich noch
Dies Wort erleben mag: der Hund ist tot!

Elisabeth.

Oh, du hast prophezeit, es kän' die Zeit,
Wo ich herbei dich wünscht', um mitzufluchen
Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Margaretha.

Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glücks,
Da nannt' ich dich gemalte Königin;
Die Vorstellung nur dessen, was ich war;
Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;
So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden;
Zwei holder Knaben bloßgeäffte Mutter;
Ein Traum des, was du warst; ein bunt Panier,
Zum Ziel gestellt für jeden droh'nden Schuß
Ein Schild der Würde, eine Blas', ein Hauch,
Kön'gin zum Spaß die Bühne nur zu füllen.
Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?
Wer kniet und sagt nun: Heil der Königin?
Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bückten?

Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
Geh all dies durch, und sieh, was bist du jetzt.
Statt glücklich Eh'weib, höchst bedrängte Witwe;
Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Namen;
Statt angefleht, demütig Flehende;
Statt Königin, mit Not gekrönte Sklavin;
Statt daßdu mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
Statt allgefürchtet, einen fürchtend nun;
Statt allgebietend, nun gehorcht von keinem.
So bat des Rechtes Lauf sich umgewälzt
Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
Nur der Gedanke blieb dir, was du warst,
Auf daßdich's mehr noch foltre, was du bist.
Du maßest meinen Platz dir an: und fällt
Nicht meiner Leiden richtig Maßdir zu?
Halb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh ich ihm das müde Haupt
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königin!
In Frankreich labt mir Englisch Weh den Sinn.

Elisabeth.

O du in Flüchen wohl Erfahrne, weile
Und lehre mich, zu fluchen meinen Feinden!

Margaretha.

Versag dir nachts den Schlaf, und faste tags;
Vergleiche totes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben holder, als sie waren,
Und schnöder, als er ist, den, der sie schlug:
Mit dem Verlust mußsich der Abscheu mehren;
Dies überdenken, wird dich fluchen lehren.

Elisabeth.

O schäfe meine stumpfen Wort' an deinen!

Margaretha.

Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen.

(Ab.)

Herzogin.

Warum doch ist Bedrängnis reich an Worten?

Elisabeth.

Wind'ge Sachwalter ihrer Leidparteien!
Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme hingehauchte Redner!
Gönt ihnen Raum: obschon, was sie gewuß,
Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.

Herzogin.

Ist das, so binde deine Zunge nicht:

Geh mit mir, und im Hauche bitterer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte.

(Trommeln hinter der Szene.)

Ich höre Trommeln; spar nicht dein Geschrei.

(Richard mit seinem Zuge, auf dem Marsch.)

Richard.

Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?

Herzogin.

O sie, die dich müht aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladenen Schoßdich würgend,
Eh' du, Elender, all den Mord verübt.

Elisabeth.

Birgst du die Stirn mit einer goldnen Krone,
Wo, gäb's ein Recht, gebrandmarkt sollte stehn
Der Mord des Prinzen, des die Krone war,
Und meiner Söhn' und Brüder grauser Tod?
Du büß'scher Knecht, sag, wo sind meine Kinder?

Herzogin.

Du Molch, du Molch, wo ist dein Bruder Clarence
Und Ned Plantagenet, sein kleiner Sohn?

Elisabeth.

Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herzogin.

Wo ist der gute Hastings?

Richard.

Ein Tusch, Trompeten! Trommeln, schlaget Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnischnackweiber
Des Herrn Gesalbten lästern: schlagt, sag ich!

(Tusch. Lärmtrommeln.)

Geduldig seid und gebt mir gute Worte,
Sonst in des Krieges lärmendem Getöse
Ersäuf ich eure Ausrufungen so.

Herzogin.

Bist du mein Sohn?

Richard.

Ja, Gott gedankt sei's, Euch und meinem Vater.

Herzogin.

So hör geduldig meine Ungeduld.

Richard.

Ich habe eine Spur von Eurer Art, Frau Mutter,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herzogin.

O laß mich reden!

Richard.

Tut's, doch hör ich nicht.

Herzogin.

Ich will in meinen Worten milde sein.

Richard.

Und, gute Mutter, kurz! Denn ich hab Eil'.

Herzogin.

Bist du so eilig? Ich hab dein gewartet,
Gott weiß in Marter und in Todesangst.

Richard.

Doch kam ich endlich nicht zu Eurem Trost?

Herzogin.

Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Zur Welt gebracht,
Hast du die Welt zur Hölle mir gemacht.
Eine schwere Bürde war mir die Geburt;
Launisch und eigensinnig deine Kindheit;
Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wütig;
Dein Jugendlenz verwegen, dreist und tollkühn;
Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,
Zwar milder, aber schlimmer, sanft im Haß
Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,
Die je in deinem Beisein mich begnadigt?

Richard.

Find ich so wenig Gnad' in Euren Augen,
So laß mich weiterziehn und Euch nicht ärgern.--
Trommel gerührt!

Herzogin.

Ich bitt dich, hör mich reden.

Richard.

Ihr redet allzu bitter.

Herzogin.

Hör ein Wort,
Denn niemals wieder werd ich mit dir reden.

Richard.

Wohl!

Herzogin.

Du stirbst entweder durch des Himmels Fügung,
Eh' du aus diesem Krieg als Sieger kommst;
Oder ich vergeh vor Gram und hohem Alter,
Und niemals werd ich mehr dein Antlitz sehn.
Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden
Als all die volle Rüstung, die du trägst!
Für deine Gegner streitet mein Gebet,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,
Sie flüstern deiner Feinde Geistern zu
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.
Blutig, das bist du; blutig wirst du enden:
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden. (Ab.)

Elisabeth.

Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,
Doch minder Mut: drum sag ich Amen nur.

(Will gehen.)

Richard.

Bleibt, gnäd'ge Frau: ich muß ein Wort Euch sagen.

Elisabeth.

Nicht mehr der Sohn' aus königlichem Blut
Für dich zum Morden, Richard, hab ich ja.
Und meine Töchter, nun, die sollen beten
Als Nonnen, nicht als Königinnen weinen:
Und also steh nach ihrem Leben nicht.

Richard.

Ein' Eurer Töchter heiß Elisabeth,
Ist tugendsam und schön, fürstlich und fromm.

Elisabeth.

Und bringt ihr das den Tod? O laß sie leben,
Und ihre Sitten will ich selbst verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verleumden,
Als wä' ich treulos Eduards Bett gewesen,
Der Schande Schleier werfen über sie:
So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt,
Bekenn ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.

Richard.

Ehrt ihre Abkunft, sie ist königlich.

Elisabeth.

Ich leugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.

Richard.

Ihr Leben sichert die Geburt zumeist.

Elisabeth.

Dadurch gesichert starben ihre Brüder.

Richard.

Weil gute Sterne der Geburt gemangelt.

Elisabeth.

Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.

Richard.

Nicht umzukehren ist des Schicksals Spruch.

Elisabeth.

Ja, wenn verkehrter Sinn das Schicksal macht.
Den Kindern war ein schöner Tod beschieden,
Hätst du ein schönes Leben dir erkoren.

Richard.

Ihr sprecht, als hät' ich meine Vetter umgebracht.

Elisabeth.

Wohl umgebracht! Du brachtest sie um alles:
Um Freude, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.
Wes Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;
Stumpf war gewiß das mörderische Messer,
Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,
In meiner Länmer Eingeweiden wühlte.
Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,
Sonst nannte meine Zunge deinen Ohren
Nicht meine Knaben eh', als meine Nägel
In deinen Augen schon geankert hätten,
Und ich, in so heilloser Todesbucht,
Gleichwie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zerscheitert wä' an deiner Felsenbrust.

Richard.

So glück' es mir bei meinem Unternehmen
Und blut'gen Kriegs gefährlichem Erfolg,
Als ich mehr Guts gedenk Euch und den Euren,
Als ich je Leids Euch und den Euren tat.

Elisabeth.

Welch Gut, bedeckt vom Angesicht des Himmels,
Ist zu entdecken, das mir Gutes schaffte?

Richard.

Erhebung Eurer Kinder, werthe Frau.

Elisabeth.

Zum Blutgerüst, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard.

Nein, zu der Höh' und Würdigkeit des Glücks,
Dem hehren Vorbild ird'scher Herrlichkeit.

Elisabeth.

Schmeichle mein Leid mit dem Bericht davon.
Sag, welchen Glückstand, welche Würd' und Ehre
Kannst du auf eins von meinen Kindern bringen?

Richard.

Was ich nur habe; ja, mich selbst und alles
Will ich an deiner Kinder eins verschenken,
So du im Lethe deines zorn'gen Muts
Die trüb' Erinnerung dessen willst ertränken,
Was, wie du meinst, ich dir zu nah getan.

Elisabeth.

Sei kurz, der Antrag deiner Freundschaft möchte
Sonst länger dauern als die Freundschaft
selbst.

Richard.

So wiss', von Herzen lieb ich deine Tochter.

Elisabeth.

Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Richard.

Was denket Ihr?

Elisabeth.

Daßdu vom Herzen meine Tochter liebst.
So liebtest du vom Herzen ihre Brüder,
Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.

Richard.

Verwirret meine Meinung nicht so rasch.
Ich meine, herzlich lieb ich deine Tochter
Und mache sie zur Königin von England.

Elisabeth.

Wohl, doch wer meinst du, soll ihr König sein?

Richard.

Nun, der zur Königin sie macht. Wer sonst?

Elisabeth.

Wie? du?

Richard.

Ich, eben ich: was dünkt Euch, gnäd'ge Frau?

Elisabeth.

Wie kannst du um sie frein?

Richard.

Das möcht ich lernen

Von Euch, die ihren Sinn am besten kennt.

Elisabeth.

Und willst du's von mir lernen?

Richard.

Herzlich gern.

Elisabeth.

Schick durch den Mann, der ihre Brüder schlug,
Ihr ein paar blut'ge Herzen; grabe drein:
Eduard und York; dann wird sie etwa weinen,
Drum biet ihr (wie Margretha deinem Vater
Weiland getan, getaucht in Rutlands Blut)
Ein Schnupftuch, das den Purpursaft, so sag ihr,
Aus ihrer süßen Brüder Leibe sog,
Und heiß damit ihr weinend Aug' sie trocknen.
Rührt diese Lockung nicht zur Liebe sie,
Send einen Brief von deinen edlen Taten:
Sag ihr, du räumtest ihren Oheim Clarence
Und Rivers weg; ja, halfest ihrethalb
Der guten Tante Anna schleunig fort.

Richard.

Ihr spottet, gnäd'ge Frau: sie zu gewinnen
Ist das der Weg nicht.

Elisabeth.

Keinen andern gibt's,
Kannst du dich nicht in andre Bildung kleiden
Und nicht der Richard sein, der all dies tat.

Richard.

Setzt, daßich's nur aus Liebe zu ihr tat.

Elisabeth.

Ja, dann fürwahr mußsie durchaus dich hassen,
Der Lieb' erkaufte um solchen blut'gen Raub.

Richard.

Seht, was geschehn, steht jetzo nicht zu ändern.
Der Mensch geht manchmal unbedacht zu Werk,
Was ihm die Folge Zeit läßt zu bereun.
Nahm Euren Söhnen ich das Königreich,
So geb ich's zum Ersatz nun Eurer Tochter.
Bracht' ich die Früchte Eures Schoßes um,
Um Eu'r Geschlecht zu mehren, will ich mir
Aus Eurem Blute Leibeserben zeugen.

Großmutter heißen ist kaum minder lieb
Als einer Mutter innig süßer Name.
Sie sind wie Kinder, nur eine Stufe tiefer,
Von Eurer Kraft, von Eurem echten Blut,
Ganz gleicher Müh' bis auf eine Nacht des Stöhnens,
Von der geduldet, für die Ihr sie littet.
Plag' Eurer Jugend waren Eure Kinder,
Trost Eures Alters sollen meine sein.
Was Ihr verlor, war nur ein Sohn als König,
Dafür wird Eure Tochter Königin.
Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz Euch schaffen,
Drum nehmt, was ich in Güte bieten kann.
Dorset, Eu'r Sohn, der mißvergnügte Schritte
Mit banger Seel' auf fremdem Boden lenkt,
Wird durch dies holde Bündnis schleunig heim
Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.
Der König, der die schöne Tochter Gattin nennt,
Wird traulich deinen Dorset Bruder nennen.
Ihr werdet wieder Mutter eines Königs,
Und alle Schäden drangsalvoller Zeiten
Zwiefach ersetzt mit Schätzen neuer Lust.
Ei, wir erleben noch viel wackre Tage!
Die hellen Trämentropfen kommen wieder,
Die ihr vergoß, in Perlen umgewandelt,
Das Darlehn Euch vergütend, mit den Zinsen
Von zehnfach doppeltem Gewinn des Glücks.
Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter:
Erfahrung mach' ihr schüchtern Alter dreist;
Bereit ihr Ohr auf eines Freiers Lied;
Leg in ihr zartes Herz die kühne Flamme
Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessin
Der Ehefreuden süßverschwiegene Stunden:
Und wenn der Arm hier jenen Zwergrebelln,
Den ungehirnten Buckingham gezüchtigt,
Dann komm ich prangend im Triumpheskranz
Und führ ins Bett des Siegers deine Tochter;
Ihr lief'r ich die Erobrung wieder ab,
Und sie sei einzig Sieg'rin, Cäsars Cäsar.

Elisabeth.

Wie soll ich sagen? Ihres Vaters Bruder
Will ihr Gemahl sein? Oder sag ich, Oheim?
Oder, der Oheim' ihr erschlug und Brüder?
Auf welchen Namen würb' ich wohl für dich,
Den Gott, Gesetz, meine Ehr' und ihre Liebe
Den zarten Jahren ließ gefällig sein?

Richard.

Zeig Englands Frieden ihr in diesem Bündnis.

Elisabeth.

Den sie erkaufen wird mit stetem Krieg.

Richard.

Sag ihr, der König, sonst gebietend, bitte.

Elisabeth.

Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.

Richard.

Sag, sie werd' eine mächt'ge Königin.

Elisabeth.

Den Titel zu bejammern, sowie ich.

Richard.

Sag, immerwährend lieben woll' ich sie.

Elisabeth.

Wie lang wird wohl dies Wörtchen immer wähen?

Richard.

Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Elisabeth.

Wie lang wird wohl dies süße Leben wähen?

Richard.

So lang Natur und Himmel es verlängt.

Elisabeth.

So lang's die Höl' und Richard leiden mag.

Richard.

Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Untertan.

Elisabeth.

Zwar Untertanin, haß sie solche Herrschaft.

Richard.

Zu meinem Besten sei beredt bei ihr.

Elisabeth.

Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.

Richard.

So sag ihr meine Lieb' in schlichten Worten.

Elisabeth.

Schlicht und nicht redlich lautet allzu rauh.

Richard.

Zu seicht und lebhaft sind mir Eure Gründe.

Elisabeth.

Nein, meine Gründe sind zu tief und tot;

Zu tief und tot im Grab die armen Kinder.

Richard.

Rührt nicht die Saite mehr: das ist vorbei.

Elisabeth.

Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.

Richard.

Bei meinem George, dem Knieband und der Krone-

Elisabeth.

Entweiht, entehrt, die dritte angemäß!

Richard.

Schwör ich--

Elisabeth.

Bei nichts; denn dieses ist kein Schwur.

Der George, entehrt, verlor die heil'ge Ehre;

Befleckt, das Knieband seine Rittertugend;

Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.

Willst du was schwören, das man glauben mag,

So schwör bei etwas, das du nicht gekränkt.

Richard.

Nun, bei der Welt--

Elisabeth.

Voll deines schnöden Unrechts.

Richard.

Bei meines Vaters Tod--

Elisabeth.

Dein Leben schmäht ihn.

Richard.

Dann bei mir selbst--

Elisabeth.

Dein Selbst ist selbstgeschändet.

Richard.

Beim Himmel--

Elisabeth.

Gottes Kränkung ist die ärgste.

Hätst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,

Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,

Wä' nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.

Hätst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,

Dies hehre Gold, umzirkelnd nun dein Haupt,

Es zierte meines Kindes zarte Schläfen
Und beide Prinzen wären atmend hier,
Die nun, im Staub zwei zarte Bettgenossen,
Dein treulos Tun zum Raub der Würmer machte.
Wobei nun kannst du schwören?

Richard.
Bei der künft'gen Zeit.

Elisabeth.
Die kränktest du in der Vergangenheit.
Mit Tränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
Für die Vergangenheit, gekränkt durch dich.
Die Kinder, deren Eltern du ermordet,
In unberatner Jugend leben sie
Und müssen es bejammern noch im Alter.
Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,
Als unfruchtbare Pflanzen leben sie
Und müssen es bejammern schon im Alter.
Schwör bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.

Richard.
So wahr ich sinn auf Wohlfahrt und auf Reu'!
So geh's mir wohl im mißlichen Versuch
Feindsel'ger Waffen! Schlag ich selbst mich selbst!
Himmel und Glück entzieh' mir frohe Stunden!
Tag, weigre mir dein Licht! Nacht, deine Ruh'!
Sei'n alle Glücksplaneten meinem Tun
Zuwider! wo ich nicht mit Herzensliebe,
Mit makelloser Andacht, heil'gem Sinn
Um deine schön' und edle Tochter werbe!
Auf ihr beruht mein Glück und deines auch:
Denn ohne sie erfolgt für mich und dich,
Sie selbst, das Land und viele Christenseelen
Tod und Verwüstung, Fall und Untergang.
Es steht nicht zu vermeiden, als durch dies;
Es wird auch nicht vermieden, als durch dies.
Drum, liebe Mutter (so muß ich Euch nennen),
Seid meiner Liebe Anwalt: stellt ihr vor
Das, was ich sein will, nicht, was ich gewesen;
Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;
Dringt auf die Notdurft und den Stand der Zeiten,
Und seid nicht launenhaft in großen Sachen.

Elisabeth.
Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?

Richard.
Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Elisabeth.
Soll ich denn selbst vergessen meiner selbst?

Richard.

Wenn Eurer selbst gedenken selbst Euch schadet.

Elisabeth.

Du brachtest meine Kinder um.

Richard.

In Eurer Tochter Schoßbegrab ich sie;
Da, in dem Nest der Würz', erzeugen sie
Sich selber neu, zu Eurer Wiedertröstung.

Elisabeth.

Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Richard.

Und seid beglückte Mutter durch die Tat.

Elisabeth.

Ich gehe; schreibt mir allernächstens,
Und Ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.

Richard.

Bringt meinen Liebeskußihr, und lebt wohl.

(Küß sie. Elisabeth ab.)

Nachgieb'ge Töin! wankelmütig Weib!

Nun? was gibt's Neues?

(Ratcliff tritt auf, und Catesby folgt ihm.)

Ratcliff.

Gewalt'ger Fürst, im Westen längs der Küste
Wogt eine mächt'ge Flotte; hin zum Strand
Drängt sich ein Haufe hohlgeherzter Freunde,
Wehrlos und ohn' Entschluß sie wegzutreiben.
Man meinet, Richmond sei ihr Admiral.
Sie liegen da, die Hilfe Buckingham's
Erwartend nur, am Strand sie zu empfangen.

Richard.

Ein flinker Freund soll hin zum Herzog Norfolk:
Du, Ratcliff; oder Catesby: wo ist er?

Catesby.

Hier, bester Herr.

Richard.

Catesby, flieg hin zum Herzog.

Catesby.

Das will ich, Herr, mit aller nä'gen Eil'.

Richard.

Ratcliff, komm her. Reit hin nach Salisbury:

Wenn du dahin kommst--

(Zu Catesby.) Unachtsamer Schurke,

Was säumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Catesby.

Erst, hoher Herr, erkläre die gnäd'ge Meinung,

Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Richard.

Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen soll er

Die große Macht und Mannschaft, die er kann,

Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby.

Ich gehe. (Ab.)

Ratcliff.

Was soll ich, wenn's beliebt, zu Salisbury?

Richard.

Ei, was hast du zu tun da, eh' ich komme?

Ratcliff.

Eu'r Hoheit sagte mir, voranzureiten.

(Stanley tritt auf.)

Richard.

Ich bin itzt andern Sinns.--Stanley, was bringst
du Neues?

Stanley.

Nichts Gutes, Herr, daßIhr es gerne höret,

Noch auch so schlimm, daßman's nicht melden dürfte.

Richard.

Heida, ein Räsel! weder gut noch schlimm!

Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,

Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?

Nochmal, was gibt's?

Stanley.

Richmond ist auf der See.

Richard.

Versänk' er da, und wä' die See auf ihm!

Landläufer ohne Herz, was tut er da?

Stanley.

Ich weißnicht, mächt'ger Fürst, und kann nur raten.

Richard.
Nun, und Ihr ratet?

Stanley.
Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England und begehrt die Krone.

Richard.
Ist der Stuhl ledig? ungeführt das Schwert?
Ist tot der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer mir?
Und wer ist Englands König, als Yorks Erbe?
Drum sage mir, was tut er auf der See?

Stanley.
Es sei denn dazu, Herr, kann ich's nicht raten.

Richard.
Es sei denn, daßer komm', Eu'r Fürst zu sein,
Könn't Ihr nicht raten, was der Wä'sche will!
Ich fürcht, Ihr fallt mir ab und flieht zu ihm.

Stanley.
Nein, mächt'ger Fürst; mißbraut mir also nicht.

Richard.
Wo ist dein Volk denn, ihn zurückzuschlagen?
Wo hast du deine Leut' und Lehnsvasallen?
Sind sie nicht an der Küst' im Westen jetzt,
Geleit zum Landen den Rebellen gehend?

Stanley.
Nein, meine Freunde sind im Norden, bester Herr.

Richard.
Mir kalte Freunde: was tun die im Norden,
Da sie ihr Fürst zum Dienst im Westen braucht?

Stanley.
Sie waren nicht befehligt, großer König.
Geruht Eu'r Majestä mich zu entlassen,
So must'r' ich meine Freund' und treff Eu'r Gnaden,
Wo es und wann Eu'r Majestä beliebt.

Richard.
Ja, ja, du mächtest gern zu Richmond stoßen:
Ich will Euch, Herr, nicht traun.

Stanley.
Gewalt'ger Fürst,
Ihr habt an meiner Freundschaft nicht zu zweifeln;
Ich war und werde nimmer treulos sein.

Richard.

Geht denn, mustert Volk. Doch, hört Ihr, laß zurück
George Stanley, Euren Sohn; und wankt Eu'r Herz,
Gebt acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest.

Stanley.

Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu bewähre.

(Stanley ab. Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Mein gnäd'ger Fürst, es sind in Devonshire,
Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,
Sir Eduard Courtney und der stolze Kirchherr,
Bischof von Exeter, sein ätrer Bruder,
Samt vielen Mitverbündeten in Waffen.

(Ein anderer Bote tritt auf.)

Zweiter Bote.

Mein Fürst, in Kent die Guilfords sind in Waffen,
Und jede Stunde strömen den Rebellen
Mitwerber zu, und ihre Macht wird stark.
(Noch ein anderer Bote tritt auf.)

Dritter Bote.

Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham--

Richard.

Fort mit euch Uhus! Nichts als Todeslieder?

(Er schlägt den Boten.)

Da, nimm das, bis du beße Zeitung bringst.

Dritter Bote.

Was ich Eu'r Majestä zu melden habe,
Ist, daß durch jähe Flut und Wolkenbrüche
Buckinghams Heer zerstreut ist und versprengt
Und daßer selbst allein sich fortgemacht;
Wohin, weißniemand.

Richard.

Oh, ich bitt, entschuldigt!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Ließ nicht ein wohlberatner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräer greift?

Dritter Bote.

Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

(Ein vierter Bote tritt auf.)

Vierter Bote.

Sie Thomas Lovel und der Marquis Dorset
Sind, Herr, wie's heiß, in Yorkshire in den Waffen.
Doch diesen guten Trost bring ich Eu'r Hoheit:
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, vom Buckingham
Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und steur'te nach Bretagne.

Richard.

Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:
Wo nicht zu fechten mit auswät'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Der Herzog Buckingham, Herr, ist gefangen:
Das ist die beste Zeitung; daß Graf Richmond
Mit großer Macht gelandet ist zu Milford,
Klingt minder gut, doch will's gemeldet sein.

Richard.

Wohlauf nach Salisbury! Indes wir schwatzen,
Könn't eine Hauptschlacht schon entschieden sein.
Trag einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr andern zieht mit mir.

(Alle ab.)

FÜNFTE SZENE

Ein Zimmer in Stanleys Hause.

(Stanley und Sir Christopher Urswick, ein Priester,
treten auf.)

Stanley.

Sir Christopher, sagt Richmond dies von mir:
Im Kofen des blutdürst'gen Ebers sei
Mein Sohn, George Stanley, eingestallt in Haft;
Und fall ich ab, so fliegt des Knaben Kopf.
Die Furcht hät meinen Beistand noch zurück.
Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Urswick.

Zu Pembroke, oder Ha'rford-West, in Wales.

Stanley.

Wer hüt sich zu ihm von namhaften Männern?

Urswick.

Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger;
Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley;
Oxford, der mächt'ge Pembroke, Sir James Blunt,
Und Rice ap Thomas, mit beherzter Schar,
Und viele mehr von großem Ruf und Wert;
Und hin nach London richten sie den Zug,
Wenn sie kein Angriff hindert unterwegs.

Stanley.

Wohl, eil zu deinem Herrn: empfehl mich ihm,
Sag ihm, die Königin woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Die Briefe hier eröffnen ihm das Weitre.
Leb wohl.

(Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

FÜNFTER AUFZUG

ERSTE SZENE

Salisbury. Ein offner Platz.

(Der Sheriff und die Wache, mit Buckingham, der zur
Hinrichtung geführt wird.)

Buckingham.

Will König Richard sich nicht sprechen lassen?

Sheriff.

Nein, bester Herr; drum faß Euch in Geduld.

Buckingham.

Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Grey,
Du heil'ger Heinrich und dein holder Sohn,
Vaughan, und alle, die Ihr seid gestützt
Durch heimliche, verderbte, schnöde Ränke:
Wenn Eure finstern, mißvergünsten Seelen
Die Wolken durch, die jetz'ge Stunde schaun,

So rächt Euch nur und spottet meines Falls!--
Ist heut nicht Allerseelentag, ihr Leute?

Sheriff.
Ja, Mylord.

Buckingham.
Nun, Allerseelentag ist meines Leibs Gerichtstag.
Dies ist der Tag, den wünscht' ich über mich
In König Eduards Zeit, wofern ich falsch
An seinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Auf diesen Tag wünscht' ich mir meinen Fall,
Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute;
ja dieser, dieser Allerseelentag
Ist meiner armen Seele Sündenfrist.
Der hoh' Allsehende, mit dem ich Spiel trieb,
Wandt' auf mein Haupt mein heuchelndes Gebet
Und gab im Ernst mir, was ich bat im Scherz.
So wendet er den Schwertern böser Menschen
Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.
Schwer fällt Margrethas Fluch auf meinen Nacken:
"Wenn er", sprach sie, "dein Herz mit Gram zerreiß,
Gedenke, Margaretha war Prophetin."--
Kommt, daß ihr mich zum Block der Schande führt;
Unrecht will Unrecht, Schuld, was ihr gebührt.

(Sie führen ihn ab.)

ZWEITE SZENE

Ebne bei Tamworth.

(Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten
auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert
und andre, mit Truppen auf dem Marsch.)

Richmond.
Ihr Waffenbrüder und geliebte Freunde,
Zermalmet unterm Joch der Tyrannei!
So weit ins Innerste des Landes sind
Wir fortgezogen ohne Hindernis;
Und hier von unserm Vater Stanley kommen
Uns Zeilen tröstlicher Ermutigung.
Der greulich blut'ge, räuberische Eber,
Der Eure Weinberg' umwühlt, Eure Saaten,
Eu'r warm Blut säuft wie Spücht, Eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog: dies wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt,
Nah bei der Stadt Leicester, wie wir hören;

Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.
Frisch auf, in Gottes Namen, mut'ge Freunde,
Die Frucht beständ'gen Friedens einzuernten
Durch eine blut'ge Probe scharfen Kriegs.
O xford. Jeglich Gewissen ist wie tausend Schwerter,
Zu fechten mit dem blut'gen Bösewicht.

Herbert.
Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.

Blunt.
Erbat nur Freunde, die aus Furcht es sind;
Die werden ihn in tiefster Not verlassen.

Richmond
Dies alles mir zugunsten. Auf, mit Gott!
Hoffnung ist schnell und fliegt mit Schwalbenschwingen;
Aus Kön'gen macht sie Gäter, Kön'ge aus Geringen.

(Alle ab.)

DRITTE SZENE

Das Feld bei Bosworth.

(König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk,
Graf von Surrey und andre.)

Richard.
Hier schlägt die Zelt' auf, hier im Feld bei Bosworth.--
Mylord von Surrey, warum seht Ihr trübe?

Surrey.
Mein Herz ist zehnmal heitrer als mein Blick.

Richard.
Mylord von Norfolk--

Norfolk.
Hier, mein gnäd'ger Fürst.

Richard.
Norfolk, hier gilt es Schläge? Ha, nicht wahr?

Norfolk.
Man gibt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Richard.
Schlagt auf mein Zelt: hier will ich ruhn zu Nacht.

(Soldaten fangen an, des Königs Zelt aufzuschlagen.)

Doch morgen wo? Gut, es ist alles eins.--
Wer spähte der Verräter Anzahl aus?

Norfolk.

Sechs, sieben Tausend ist die ganze Macht.

Richard.

Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.
Auch ist des Königs Nam' ein fester Turm,
Woran der feindlichen Partei es fehlt.--
Schlagt mir das Zelt auf.--Kommt, Ihr edlen Herrn,
Laß uns der Lage Vorteil überschaun.--
Ruft ein'ge Männer von bewährtem Rat.
Laß Zucht uns halten und nicht lässig ruhn,
Denn, Lords, auf morgen gibt's vollauf zu tun.

(Richard mit den übrigen ab.)

(An der andern Seite des Feldes treten auf Richmond,
Sir William Brandon, Oxford und andre Herren. Einige Soldaten
schlagen Richmonds Zelt auf.)

Richmond

Die müde Sonne ging so golden unter,
Und nach des Feuerwagens lichter Spur
Verheiß sie einen schönen Tag auf morgen.--
Sir William Brandon, Ihr tragt mir mein Banner.--
Gebt mir Papier und Tinte in mein Zelt.--
Ich will der Schlachtordnung Gestalt entwerfen,
Jedwedem Führer seinen Stand begrenzen
Und recht verteilen unsre kleine Macht.
Mylord von Oxford--Ihr, Sir William Brandon--
Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir;--
Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;
Bringt, Hauptmann Blunt, ihm gute Nacht von mir,
Und um die zweite Stunde früh ersucht
Den Grafen, mich in meinem Zelt zu sprechen.
Doch eins noch, guter Hauptmann, tut für mich:
Wo hat Lord Stanley sein Quartier? Ihr wißt es?

Blunt.

Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte

(Was ich versichert bin, daß nicht geschehn),

So liegt sein Regiment eine halbe Meile
Gen Süden von des Königs großem Heer.

Richmond

Ist's ohn' Gefährde möglich, lieber Blunt,

So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und gebt von mir ihm dies höchst nö'ge Blatt.

Blunt.

Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's;
Und somit geb' Euch Gott geruh'ge Nacht.

Richmond

Gut' Nacht, mein guter Hauptmann Blunt.
Kommt, Herrn, Laß uns das morgende Geschät beraten.
Ins Zelt hinein, die Luft ist rau und kalt.

(Sie begeben sich in das Zelt.)

(König Richard geht zu seinem Zelte mit Norfolk,
Ratcliff und Catesby.)

Richard.

Was ist die Uhr?

Catesby.

Nachtessenszeit, mein Fürst:
Es ist neun Uhr.

Richard.

Ich will zu Nacht nicht essen.--
Gebt mir Papier und Tinte.
Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?
Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?

Catesby.

Ja, gnäd'ger Herr; s ist alles in Bereitschaft.

Richard.

Mach, guter Norfolk, dich auf deinen Posten,
Halt strenge Wache, wähle sichre Wächter.

Norfolk.

Ich gehe, Herr.

Richard.

Sei mit der Lerche munter, lieber Norfolk.

Norfolk.

Verlaß Euch drauf, mein Fürst. (Ab.)

Richard.

Ratcliff--

Ratcliff.

Mein Fürst?

Richard.

Send einen Waffenherold
Zu Stanleys Regiment; heiß ihn sein Volk
Vor Sonnenaufgang bringen, oder sein Sohn George
Fält in die blinde Höhle ew'ger Nacht.--
Fült einen Becher Weins; gebt mir ein Nachtlicht.--
Sattelt den Schimmel Surrey früh zur Schlacht.
Daß meine Schäfte fest und nicht zu schwer sind.--
Ratcliff--

Ratcliff.
Mein Fürst?

Richard.
Sahst du den melanchol'schen Lord Northumberland?

Ratcliff.
Er selbst und Thomas Graf von Surrey gingen,
Im ersten Zwielflicht eben, durch das Heer,
Von Schar zu Schar ermunternd unsre Leute.

Richard.
Das genügt mir. Gebt mir einen Becher Weins.--
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Mut, den ich zu haben pflegte.--
So, setzt ihn hin.--Papier und Tint' ist da?

Ratcliff.
Ja, gnäd'ger Herr.

Richard.
Heiß meine Schildwacht munter sein; verlaß mich.
Wenn halb die Nacht vorbei ist, kommt ins Zelt
Und helft mich waffnen.--Verlaß mich, sag ich.

(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff
und Catesby ab.)

(Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine
Offiziere usw. Stanley tritt auf.)

Stanley.
Glück und Triumph bekröne deinen Helm!

Richmond
Was nur für Trost die dunkle Nacht gestattet,
Das sei dein Teil, mein edler Pflegevater!
Sag mir, wie geht es unsrer teuren Mutter?

Stanley.
Ich segne dich aus Vollmacht deiner Mutter,
Die im Gebet verharrt für Richmonds Wohl.
So viel hievon.--Die leisen Stunden fliehn,
Und streifig Dunkel bricht im Osten sich.

Kurz, denn uns so zu fassen heischt die Zeit,
Bereite deine Schlachtordnung frühmorgens
Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche
Und tödlich dräu'nden Kriegs dein Glück anheim.
Ich, wie ich kann (ich kann nicht, wie ich wollte),
Gewinne schlaue der Zeit den Vorteil ab
Und steh dir bei im zweifelhaften Sturm.
Allein ich darf für dich nicht allzuweit gehn,
Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder George
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Die Muße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre
Und langen Wechsel herzlichen Gesprächs,
Der längst getrennte Freunde sollt' erfreuen.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmals leb wohl! Sei tapfer und beglückt!

Richmond

Geleitet ihn zu seinem Regiment,
Ihr lieben Lords; ich, mit verstörtem Sinn,
Will unterdessen einzunicken trachten,
Daßblei'ner Schlaf nicht morgen auf mir laste,
Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.
Gut' Nacht, noch einmal, liebe Lords und Herrn.

(Alle übrigen mit Stanley ab.)

O du, für dessen Feldherrn ich mich achte,
Sieh deine Scharen an mit gnäd'gem Blick!
Reich ihrer Hand des Grimms zermalmend Eisen,
Daßsie mit schwerem Falle niederschmettern
Die trotz'gen Helme unsrer Widersacher!
Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Auf daßwir preisen dich in deinem Sieg!
Dir anbefehl ich meine wache Seele,
Eh' ich der Augen Fenster schließ zu.
Schlafend und wachend, schirme du mich stets.

(Schläft ein.)

(Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs
des Sechsten, steigt zwischen den beiden Zelten auf.)

Geist (zu König Richard).

Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Denk, wie du mich erstachst in meiner Blüte,
Zu Tewkesbury: verzweifle drum und stirb!--

(Zu Richmond.)

Sei freudig, Richmond, denn gekränkte Seelen
Erwürgter Prinzen streiten dir zum Schutz:
Dich tröstet, Richmond, König Heinrichs Sohn.

(Der Geist König Heinrichs des Sechsten steigt auf.)

Geist (zu König Richard).

Du bohrtest mir, da ich noch sterblich war,
Voll Todeswunden den gesalbten Leib;
Denk an den Turm und mich; verzweiff' und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: verzweiff' und stirb!

(Zu Richmond.)

Heilig und tugendhaft, sei Sieger du!
Heinrich, der prophezeit, du werdest König,
Kommt, dich im Schlaf zu trösten: leb und blühe!

(Der Geist des Clarence steigt auf.)

Geist (zu König Richard).

Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Ich, totgebadet einst in ekelm Wein,
Der arme Clarence, den dein Trug verriet!
Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweiff' und stirb!

(Zu Richmond.)

Du Sprößling aus dem Hause Lancaster,
Es beten für dich Yorks gekränkte Erben.
Dich schirm' ein guter Engel! Leb und blühe!

(Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen auf.)

Rivers (zu König Richard).

Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten,
Rivers, der starb zu Pomfret! Verzweiff' und stirb!

Grey (zu König Richard).

Gedenk an Grey, und laß die Seel'
verzweifeln!

Vaughan (zu König Richard).

Gedenk an Vaughan, und laß die Lanze fallen
Vor schuldbewußter Furcht! Verzweiff' und
stirb!

Alledrei (zu Richmond).

Erwach, und denk, für dich kämpf' unser Leiden
In Richards Brust! Erwach und sieg im Feld!

(Der Geist des Hastings steigt auf.)

Geist (zu König Richard).

Blutig und schuldvoll, wache schuldvoll auf,

Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!
Denk an Lord Hastings, und verzweiff' und stirb!

(Zu Richmond.)

In Frieden ruh'nde Seel', erwach, erwache,
Und kämpf und sieg in unsers Englands Sache!

(Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen auf.)

Geister.

Von deinen Vettern träum, erwürgt im Turm;
Und sei'n wir Blei in deinem Busen, Richard,
Ziehn nieder dich in Unfall, Schmach und Tod!
Die Seelen deiner Neffen rufen dir:
Verzweiff' und stirb!

(Zu Richmond.)

Schlaf friedlich, Richmond, und erwach voll Mut!
Dich schirm' ein Engel vor des Ebers Wut!
Leb, und erzeug ein reiches Königshaus!
Dich heißen Eduards arme Söhne blühen.

(Der Geist der Prinzessin Anna steigt auf.)

Geist.

Richard, dein Weib, Anna, dein elend Weib,
Die keine ruh'ge Stunde schlief bei dir,
Füllt deinen Schlaf jetzt mit Verstörungen.
Denk in der Schlacht an mich und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweiff' und stirb!

(Zu Richmond.)

Schlaf, ruh'ge Seele, schlaf geruh'gen Schlaf!
Dir zeige Glück und Sieg im Traume sich:
Es betet deines Gegners Weib für dich.

(Buckinghams Geist steigt auf.)

Geist (zu König Richard).

Der erste war ich, der zum Thron dir half;
Der letzte fühlt' ich deine Tyrannei:
oh, in der Schlacht gedenk an Buckingham,
Und stirb im Schrecken über deine Schuld!
Träum weiter, träum von Tod und von Verderben:
Du sollst verzweifeln und verzweifelnd sterben.

(Zu Richmond.)

Ich starb um Hoffnung, eh' ich Hilfe bot:
Doch stärk dein Herz und habe keine Not.

Gott samt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,
Und Richard fällt in seinem höchsten Trotz.

(Die Geister verschwinden. König Richard fährt aus
seinen Träumen auf.)

Richard.

Ein andres Pferd! verbindet meine Wunden!
Erbarmen, Jesus!--Still, ich träumte nur.
O feig Gewissen, wie du mich bedrängst!--
Das Licht brennt blau. Ist's nicht um Mitternacht?
Mein schauerndes Gebein deckt kalter Schweiß
Was fürcht ich denn? mich selbst? Sonst ist hier niemand.
Richard liebt Richard: das heiß, Ich bin Ich.
Ist hier ein Mörder? Nein.--Ja, ich bin hier.
So flieh.--Wie? vor dir selbst? Mit gutem Grund:
Ich möchte rächen. Wie? mich an mir selbst?
Ich liebe ja mich selbst. Wofür? für Gutes,
Das je ich selbst hät' an mir selbst getan?
O leider, nein! Vielmehr haßlich mich selbst,
Verhaßter Taten halb, durch mich verübt.
Ich bin ein Schurke--doch ich lüg, ich bin's nicht.
Tor, rede gut von dir! Tor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugnis,
Und jedes Zeugnis straft mich einen Schurken.
Meineid, Meineid, im allerhöchsten Grad,
Mord, grauser Mord, im fürchterlichsten Grad,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!
Ich mußverzweifeln.--Kein Geschöpfe liebt mich,
Und sterb ich, wird sich keine Seel' erbarmen.
Ja, warum sollten's andre? Find ich selbst
In mir doch kein Erbarmen mit mir selbst.
Mir schien's, die Seelen all, die ich ermordet,
Kämen ins Zelt, und ihrer jede drohte
Mit Rache morgen auf das Haupt des Richard.

(Ratcliff tritt auf.)

Ratcliff.

Mein Fürst--

Richard.

Wer ist da?

Ratcliff.

Ratcliff, mein Fürst; ich bin's. Der frühe
Hahn des Dorfs Tat zweimal Grußdem Morgen;
Eure Freunde Sind auf und schnallen ihre Rüstung an.

Richard.

O Ratcliff, ich hatt' einen furchtbarn Traum!--

Was denkst du? halten alle Freunde stand?

Ratcliff.

Gewiß mein Fürst.

Richard.

O Ratcliff! ich fürcht, ich fürchte--

Ratcliff.

Nein, bester Herr, entsetzt Euch nicht vor Schatten.

Richard.

Bei dem Apostel Paul! es warfen Schatten
Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,
Als wesentlich zehntausend Krieger könnten,
In Stahl und angeführt vom flachen Richmond.
Noch wird's nicht Tag. Komm, geh mit mir,
Ich will den Horcher bei den Zelten spielen,
ob irgendwer von mir zu weichen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab.)

(Richmond erwacht. Oxford und andre treten auf.)

Lords.

Guten Morgen, Richmond.

Richmond

Bitt um Verzeihung, Lords und wache Herrn,
DaßIhr einen trägen Säumer hier ertappt.

Lords.

Wie schliefet Ihr, Mylord?

Richmond

Den süßsten Schlaf und Träume schönster Ahndung,
Die je gekommen in ein müdes Haupt,
Hab ich gehabt, seit wir geschieden, Lords.
Mir schien's, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz ist freudig
In der Erinnerung solchen holden Traums.
Wie weit schon ist's am Morgen, Lords?

Lords.

Auf den Schlag vier.

Richmond

So ist es Zeit, daßman sich rüst' und ordne.

(Er tritt vor zu den Truppen.)

Mehr als ich sagte, teure Landsgenossen,

Verbietet darzulegen mir die Muße
Und Dringlichkeit der Zeit. Jedoch bedenkt:
Gott und die gute Sache ficht für uns;
Gebete Heil'ger und gekränkter Seelen,
Wie hohe Schanzen, stehn vor unserm Antlitz;
Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,
Sähn lieber siegen uns, als dem sie folgen.
Was ist er, dem sie folgen? Wahrlich, Herrn,
Ein blutiger Tyrann und Menschenmörder;
Erhöht durch Blut und auch durch Blut befestigt;
Der, was er hat, auf krummem Weg erlangt'
Und die erwürgt, die ihm dazu verholfen;
Ein schlechter Stein, erhoben durch die Folie
Von Englands Stuhl, betrüglich drein gesetzt;
Ein Mensch, der stets gewesen Gottes Feind.
Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,
So schirmt euch billig Gott als seine Krieger;
Vergieß ihr Schweiß den Dränger zu erlegen,
So schlaft ihr friedlich, wenn der Dränger fiel;
Führt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,
So wird des Landes Fett die Müh' euch zahlen;
Führt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,
So grüßen eure Weiber euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's Kindeskinde euch im Alter.
In Gottes Namen denn und dieser Rechte,
Schwingt eure Banner, zieht eu'r willig Schwert.
Mein Lösegeld für diese kühne Tat
Sei diese kalte Leich' auf kalter Erde;
Doch wenn's gelingt, soll am Gewinn der Tat
Sein Teil auch dem Geringsten eurer werden.
Schallt, Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!
Gott und Sankt George! Richmond und Heil und Sieg!

(Alle ab.)

(König Richard und Ratcliff kommen zurück mit
Gefolge und Truppen.)

Richard.

Was hat Northumberland gesagt vom Richmond?

Ratcliff.

Er sei nicht auferzogen bei den Waffen.

Richard.

Er sagte wahr. Was sagte Surrey drauf?

Ratcliff.

Er lächelte und sprach: Um desto besser.

Richard.

Er hatte recht, so ist es in der Tat.

(Die Glocke schlägt.)

Zählt da die Glocke.--Gebt mir den Kalender.
Wer sah die Sonne heut?

Ratcliff.
Ich nicht, mein Fürst.

Richard.
So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch
Müß' sie im Ost schon eine Stunde prangen.
Dies wird ein schwarzer Tag für jemand werden.--
Ratcliff--

Ratcliff.
Mein Fürst?

Richard.
Die Sonne läßt sich heut nicht sehn;
Der Himmel wölkt sich finster unserm Heer.
Die tau'gen Tränen möcht ich weg vom Boden.--
Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir
Mehr als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,
Der mir sich wölkt, sieht trüb herab auf ihn.

(Norfolk tritt auf.)

Norfolk.
Auf, auf, mein Fürst! Der Feind stolziert im Feld.

Richard.
Kommt, tummelt, tummelt euch! Mein Pferd gezäumt!--
Ruft Stanley auf, heiß seine Schar ihn bringen.--
Ich führe meine Truppen in die Ebne,
Und so soll meine Schlacht geordnet sein:
Die Vorhut soll sich in die Länge dehnen,
Aus Reitern und aus Knechten gleich gemischt;
Die Schützen sollen in der Mitte stehn;
John, Herzog Norfolk, Thomas, Graf von Surrey
Soll'n dieser Knecht' und Reiter Führer sein.
Die so geordnet, woll'n wir folgen
Mit unserm Hauptheer, das auf beiden Flügeln
Verstärken soll der Kern der Reiterei.
Dies, und Sankt George dazu!--Was meinst du, Norfolk?

Norfolk.
Eine gute Ordnung, kriegerischer Monarch.
Dies fand ich heut in meinem Zelt.

(Gibt ihm einen Zettel.)

Richard (liest).

"Hans von Norfolk, laßklüglich dir raten!
Richerz dein Herr ist verkauft und verraten."
Das ist ein Stück, vom Feinde ausgedacht.--
Nun geht, ihr Herrn, auf seinen Posten jeder.
Laß plauderhafte Träum' uns nicht erschrecken;
Gewissen ist ein Wort für Feige nur,
Zum Einhalt für den Starken erst erdacht:
Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.
Rückt vor! dringt ein! recht in des Wirrwarrs Völe!
Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Höle!
Was hab ich mehr euch vorzuhalten noch?

Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt:
Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden,
Bretagner Abschaum, niedre Bauernknechte,
Die ausgespien ihr übersätigt Land
Zu tollen Abenteuern, sicherem Untergang.
Ihr schließt in Ruh': sie bringen Unruh' euch;
Ihr seid mit Land, mit schönen Frau'n gesegnet:
Sie wollen jenes einziehn, diese schänden.
Wer führt sie als ein kahler Bursch, seit lange
Von unsrer Mutter in Bretagn' ernährt?
Ein Milchbart, einer, der sich lebenslang
Nicht über seine Schuh' in Schnee gewagt?
Peitscht dies Gesinde! übers Meer zurück!
Stäupt fort dies freche Lumpenpack aus Frankreich,
Die Bettler, hungrig, ihres Lebens müde,
Die schon gehängt sich hätten, arme Ratzen,
Wä' nicht der Traum von dieser läpp'schen Fahrt!
Soll'n wir besiegt sein, nun, so sei's durch Männer,
Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,
Die unsre Väer oft in ihrem Lande
Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt
Und sie der Schand' urkundlich preisgegeben.
Solln diese unsre Länderei'n besitzen?
Bei unsern Weibern liegen? unsre Töchter
Bewät'gen?--Horcht! ich höre ihre Trommeln.

(Trommeln in der Ferne.)

Kämpft, Englands Edle! kämpft, beherzte Sassen!
Zieht, Schützen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!
Spornt eure stolzen Ross' und reit't im Blut!
Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern!--

(Ein Bote tritt auf.)

Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schar?

Bote.

Mein Fürst, er weigert sich zu kommen.

Richard.

Herunter mit dem Kopfe seines Sohns.

Norfolk.

Mein Fürst, der Feind ist schon den Moor herüber;
Erst nach dem Treffen laß George Stanley sterben.

Richard.

Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen:
Voran die Banner! setzet an den Feind!
Und unser altes Wort des Muts, Sankt George,
Beste! uns mit dem Grimme feur ger Drachen!
Ein auf sie! Unsre Helme krönt der Sieg. (Alle ab.)

VIERTE SZENE

Ein anderer Teil des Feldes.

(Getümmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen; zu ihm Catesby)

Catesby.

Rettet, Mylord von Norfolk, rettet, rettet!
Der König tut mehr Wunder als ein Mensch
Und trotzt auf Tod und Leben, wer ihm steht;
Ihm fiel sein Pferd, und doch ficht er zu Fuß
Und späht nach Richmond in des Todes Schlund.
O rettet, Herr, sonst ist das Feld verloren!

(Getümmel. König Richard tritt auf.)

Richard.

Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für ein Pferd!

Catesby.

Herr, weicht zurück! Ich helf Euch an ein Pferd.

Richard.

Ich setz' auf einen Wurf mein Leben, Knecht,
Und will der Würfel Ungefähr bestehn.
Ich denk, es sind sechs Richmonds hier im Feld:
Fünf schlug ich schon an seiner Stelle tot.
Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für ein Pferd!

(Alle ab.)

(Getümmel. König Richard und Richmond treten auf.
Sie fechten, Richard fällt. Rückzug und Tusch. Hierauf kommen
Richmond, Stanley mit der Krone, verschiedene andre
Lords und Truppen.)

Richmond

Preis Gott und euren Waffen, Freunde, Sieger!
Das Feld ist unser und der Bluthund tot.

Stanley.

Wohl hast du dich gelöst, beherzter Richmond.
Sieh hier, dies lang geraubte Königskleinod
Hab ich von des Elenden toten Schläfen
Gerissen, deine Stirn damit zu zieren.
Trag es, genießes, bring es hoch damit.

Richmond

Zu allem spreche Gott im Himmel Amen.
Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?

Stanley.

Er lebt und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin wir uns, mein Fürst, begeben könnten,
Wenn's Euch beliebt.

Richmond

Was für namhafte Männer
Sind in der Schlacht gefallen beiderseits?

Stanley.

John, Herzog Norfolk, Walter Lord Ferrers,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richmond

Beerdigt sie, wie's ihrem Rang gebührt.
Ruft Gnade aus für die gefloh'ne Mannschaft,
Die unterwürfig zu uns wiederkehrt;
Und dann, worauf das Sakrament wir nahmen
Vereinen wir die weiß und rote Rose.
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lang auf ihre Feindschaft hat gezürnt!
Wer wä' Verräer g'nug und spräch' nicht Amen?
England war lang im Wahnsinn, schlug sich selbst:
Der Bruder, blind, vergoßdes Bruders Blut;
Der Vater würgte rasch den eignen Sohn;
Der Sohn, gedrunge, ward des Vaters Schlächter;
All dies entzweiten York und Lancaster,
Entzweiet selbst in greulicher Entzweigung.--
Nun mögen Richmond und Elisabeth,
Die echten Erben jedes Königshauses,
Durch Gottes schöne Fügung sich vereinen!
Mö' ihr Geschlecht (wenn es dein Will' ist, Gott!)
Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,
Mit lachendem Gedeihn und heitern Tagen!
Zerbrich der Bösen Waffe, gnäd'ger Gott,
Die diese Tage möchten wiederbringen,
DaßEngland weinen müß' in Strömen Bluts!

Der lebe nicht und schmeck des Landes Frucht,
Der heim des schönen Landes Frieden sucht!
Getilgt ist Zwist, gestreut des Friedens Samen:
Daßer hier lange blühe, Gott, sprich Amen!

(Alle ab.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes RICHARD III, von
William Shakespeare (Übersetzt von August Wilhelm von Schlegel).

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, RICHARD III ***

This file should be named 8gs0410.txt or 8gs0410.zip
Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 8gs0411.txt
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 8gs0410a.txt

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:
<http://gutenberg.net> or
<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04> or
<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04>

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want,
as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!
This is ten thousand titles each to one hundred million readers,
which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1	1971	July
10	1991	January
100	1994	January
1000	1997	August
1500	1998	October
2000	1999	December
2500	2000	December
3000	2001	November
4000	2001	October/November
6000	2002	December*
9000	2003	November*
10000	2004	January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created
to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people
and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut,
Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois,

Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund raising will begin in the additional states. Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

*****START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START*****

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers. They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project"). Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain

works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this

"Small Print!" and all other references to Project Gutenberg,
or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline (_) characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors); OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at:
hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

S EBOOK

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project").

Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook

under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below,

[1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may

receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims

all liability to you for damages, costs and expenses, including

legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR

UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT,

INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE

OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE

POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the

following that you do or cause: [1] distribution of this eBook,
[2] alteration, modification, or addition to the eBook,
or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by
disk, book or any other medium if you either delete this
"Small Print!" and all other references to Project Gutenberg,
or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this
requires that you do not remove, alter or modify the
eBook or this "small print!" statement. You may however,
if you wish, distribute this eBook in machine readable
binary, compressed, mark-up, or proprietary form,
includ